Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: In Merseburg: Monatlich 2,10 Mk. Vierteljährlich 6,30 Mk. frei Haus; durch die Post bezogen 6,30 Mk. ausschl. Bestellgeld; durch unsere Landboten 6,60 Mk. frei Haus. Einzelnummer 15 Pfg.
Geschäftsstelle: Kleine Ritterstr. 3.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Anzeigenpreis: Für den siebengespaltenen Millimeterraum 20 Pfg., im Reklameteil 60 Pfg., für Chiffreanzeigen u. Nachweisungen entsprechender Aufschlag. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 10 Uhr vormittags.
Postscheckkonto: Leipzig 39070.
:—: Telefon Nr. 324. :—:

Nr. 22 | Dienstag, den 27. Januar 1920 | 46. Jahrg.

Sturmzeichen aus dem Ruhrrevier.

Nach allen aus dem Ruhrrevier vorliegenden Nachrichten scheint sich die Situation dort wieder bedenklich zuzuspitzen. Von kommunistischer Seite wird wieder eine erhöhte Agitation für einen Generalstreik betrieben. Seit Monaten schon bearbeitet die kommunistische und unabhängige Presse die Bergarbeiter zu dem Zweck, sie zur Einführung der Sechsstundenschicht am 1. Februar zu bewegen. „Wenn nicht anders, dann mit Gewalt", ist die Parole. In den von der Bezirksleitung der Kommunisten im Dezember ausgegebenen Anweisungen wird auf die wirtschaftlichen Bestrebungen der Arbeiter hingewiesen, und es heißt dann: „Die kommunistische Partei muß versuchen, in der ganzen wirtschaftlichen Bewegung Einfluß zu gewinnen, um dieselbe für ihre politischen Zwecke auszunutzen". Ganz besonders rege ist die Agitation in dem Hamborner Wetterwinkel, wo man sogar für den 13. Januar, also für den gleichen Tag, an dem in Berlin der Reichstag erobert werden sollte, den großen Schlag ankündigte, der die Regierung stürzen sollte. Diesen kommunistischen Wühlereien hat die Regierung ja nun wenigstens bis zu einem gewissen Grade durch die Verhängung des Ausnahmezustandes entgegengearbeitet. Die Bergarbeiterschaft besteht aber nach wie vor auf die Einführung der Sechsstundenschicht — ja kommunistische Kreise propagieren schon die Fünfstundenschicht, weil sie damit rechnen, daß die Sechsstundenschicht erzwungen wird —, obwohl auch von den Bergarbeiterführern die verhängnisvollen Folgen einer solchen Schichtverkürzung mehrfach hervorgehoben sind.

Eine solche Verkürzung der Schichtzeit würde für Deutschland einen monatlichen Ausfall von 1 437 000 Tonnen der Förderung ergeben. Dieser Ausfall kann nirgends eingespart werden. Von der heutigen Förderung werden in erster Linie die staatlichen Bahnen, die Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und Hausbrand beliefert. Diese Belieferung kann nicht mehr verkürzt werden. Darüber hinaus konnten an die gesamte Industrie einschließlich der Privatbahnen im Monat November an Kohle einschließlich Koks zugeführt werden 3 032 000 Tonnen. Rechnet man den durch eine event. Schichtverkürzung eintretenden Ausfall ab, so würden für die Industrie und Privatbahnen nur 1 595 000 Tonnen verfügbar bleiben. Wie groß die Kohlennot der Industrie heute schon ist, dafür sprechen folgende Zahlen. Im Monat November forderte die gesamte Industrie an Steinkohlen und Koks an 6 538 000 Tonnen, geliefert bekam sie tatsächlich nur 3 032 000 Tonnen. Nach der Kürzung der Schichtzeit würde sie aber nur 1 595 000 Tonnen erhalten. Das heißt: Die Industrie erhielt bisher schon nicht die Hälfte ihres angemeldeten Bedarfs und nach Verkürzung der Schichtzeit würde sie nicht ganz ein Viertel ihrer Anforderung erhalten! Nun könnte man einwenden: Die Industrie fordert mehr Kohle, als sie tatsächlich braucht. Wie steht es also mit den Anforderungen gegenüber dem Friedensverbrauch? Auch hierfür einige sprechende Zahlen. Die Zementindustrie verbrauchte im Frieden monatlich 300 000 Tonnen Kohle, jetzt erhält sie monatlich ca. 65 000 Tonnen. Die Kalkindustrie verbrauchte im Frieden monatlich 250 000 Tonnen, jetzt erhält sie monatlich 70 000 Tonnen. Die Porzellanindustrie verbrauchte im Frieden monatlich 60 000 Tonnen, jetzt erhält sie monatlich 25 000 Tonnen zugewiesen. An Ziegeleien hatten wir vor dem Kriege 18 000 in Betrieb, heute können infolge Kohlenmangels nur 1200 bis 1300 arbeiten.

Die gewaltsame Einführung der Sechsstundenschicht, mit der leider gerechnet werden muß — an eine internationale Regelung der Sechsstundenschicht, um die die Regierung sich wohl bemühen wird, ist gar nicht zu denken —, kann, da sie einen weiteren Rückgang in der Förderung bedeuten würde, statt der unbedingt notwendigen Erhöhung zu unübersehbaren Folgerungen führen.

*

Die Lage im Ruhrgebiet.

Berlin, 25. Jan. Das Ruhrgebiet ist äußerlich ruhig, doch wird die Lage an zuständiger Stelle nach wie vor als sehr ernst angesehen. Heute werden wieder umfangreiche Stillegungen von Industriewerken gemeldet, besonders aus den Handelskammerbezirken Essen und Arnsberg. Auch im Bochumer Bezirk haben verschiedene Betriebe erhebliche Einstellungen vornehmen müssen. So hat die Heinrichshütte, die der Lokomotivfabrik Henschel in Kassel gehört, 500 Arbeiter entlassen müssen. Die Wittener Gußstahlwerke, die 4000 Arbeiter beschäftigen, und die Westfälischen Drahtwerke in Langendreer, bei denen 2000 Arbeiter tätig sind, können die Arbeiter nur mit Notstandsarbeiten beschäftigen.

*

Bergarbeitertagung und Sechsstundenschicht.

Aus Bochum wird uns berichtet: Sonnabend vormittag ist die außerordentliche Generalversammlung des alten Bergarbeiterverbandes zusammengetreten. Verbandsvorsitzender Hülsemann-Bochum gab in seiner Eröffnungsrede einen Rückblick auf die Entwicklung der Frage der Schichtzeit, deren agitatorische Ausbeutung durch die Überradikalen zugestandenermaßen zur Zertrümmerung des Verbandes benutzt werden soll. Nach einem anderthalbstündigen Vortrag Otto Hues über die allgemeine Lage und die Regelung der Schichtzeit wurde der Generalversammlung folgender Beschlußantrag des Gesamtvorstandes vorgelegt:

„Die außerordentliche Generalversammlung des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands spricht sich grundsätzlich für die Verkürzung der regelmäßigen unterirdischen Arbeitszeit bis auf 6 Stunden aus. Sie ist jedoch der Ansicht, daß mit Rücksicht auf die ungeheure Notlage, in der sich schon Millionen deutscher Arbeitsbrüder infolge mangelnder Kohlenversorgung befinden, in der sofortigen Einführung der sechsstündigen Arbeitszeit für die Untertagearbeiter kein geeignetes Mittel zur Linderung des großen Notstandes erblickt werden kann. Daher stellt sich die außerordentliche Generalversammlung mit der Generalversammlung in Bielefeld und der Vertreterkonferenz der Betriebsräte des Ruhrreviers auf den Standpunkt, daß die Verwirklichung der genannten Schichtzeit gleichmäßig durch internationale Vereinbarungen erfolgen muß und begrüßt es, daß bereits in den nächsten Tagen eine internationale Bergarbeiterkonferenz stattfindet, die sich mit der Schichtzeitfrage beschäftigen soll. Dagegen fordert die außerordentliche Generalversammlung nun in der Lohnfrage und der Urlaubsgewährung solche Zugeständnisse, die es den Bergarbeitern ermöglichen, die außerordentliche Teuerung zu überstehen und ihre gesunkene Arbeitskraft wieder zu heben. In diesem Sinne haben unsere Vertreter bei allen Tarifverhandlungen energisch zu wirken. Die Generalversammlung fordert die Verbandsmitglieder in allen Revieren auf, sich geschlossen unter den Beschluß der Generalversammlung zu stellen

Die Ausraubung Deutschlands im Frieden.

London, 26. Jan. (T.-U.) Das englische auswärtige Amt teilt mit, daß nunmehr die Bestimmungen des Friedensvertrages in Wirksamkeit treten, denen zufolge das gesamte deutsche Besitztum vom Tage des Friedensvertrages an, soweit es sich im britischen Reiche befindet, zur Begleichung der Schulden Deutschlands an Englands verwendet wird. Ausgenommen sind nur Besitztum und Forderungen aus Geschäften, die nach dem 12. Juni 1919 auf Grund der damals ergangenen Verfügungen gemacht worden sind.

Die vermißten Sklaven Nordfrankreichs.

Amsterdam, 26. Jan. (Priv.-Telegr.) Die Heimsendung der deutschen Kriegsgefangenen macht sich in Nordfrankreich schwer bemerkbar. Jetzt wird nun wahrscheinlich die Arbeit still liegen, da diese Gegend keine genügenden Arbeitskräfte hat. 200 Dörfer müssen wieder aufgebaut werden. Auch der Ackerbau wird schwer geschädigt; da mehrere Tausend Deutsche in der Landwirtschaft arbeiteten, wird die Aussaat im kommenden Frühjahr im Rückstand bleiben.

Wiedereinführung der Kriegsrationierung.

Stuttgart, 26. Jan. (T.-U.) Die Einfuhrkommission des württembergischen Ernährungsministeriums teilte dem Vertreter des württembergischen Lebensmittelamtes mit, daß ein weiterer Einkauf von Lebensmitteln im Auslande wegen des schlechten Valutastandes ausgeschlossen sei. Es müsse mit der Wiedereinführung der Kriegsrationierung gerechnet werden.

Der Warenmangel in Frankreich.

Berlin, 26. Jan. (T.-U.) Wie die „Neue Berl. Ztg." meldet, bestätigen zuverlässige Nachrichten, daß in Frankreich eine lebhafte Nachfrage nach landwirtschaftlichen Maschinen, Bürsten, Kristallglas, Spielwaren und Buntpapier herrscht. Alle aus Frankreich kommenden Nachrichten stimmen darin überein, daß bei Zulassung deutscher Waren unter beschränkter Konkurrenz für alle deutschen Ausfuhrartikel ein gutes Geschäft zu machen wäre.

Belgien behält 20 Geiseln.

Brüssel, 26. Jan. (Priv.-Tel.) Die belgische Regierung hat beschlossen, 20 deutsche Geiseln zurückzubehalten, bis die letzten Belgier, die nach Deutschland verschleppt worden sind, zurückgekehrt sind. Die Geiseln werden in Diest unter dem Schutze der militärischen Behörden bleiben und Vorzugsbehandlung genießen.

Die Pest in Moskau.

Helsingfors, 26. Jan. (Priv.-Tel.) Einem Funkspruch aus Moskau zufolge sind die dortigen Sowjetbehörden wegen Pestgefahr nach Twer übergesiedelt.

Die Schichau-Werke stillgelegt.

Elbing, 26. Jan. (Priv.-Telegr.) Die Schichau-Werke haben heute wegen der passiven Resistenz der Arbeiterschaft den Betrieb stillgelegt.

Das Todeslos der österreichischen Kriegsgefangenen in Sibirien.

Paris, 26. Jan. Die Hauptstelle des internationalen Roten Kreuzes erhielt die Nachricht, daß die österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen in Sibirien größtenteils Krankheiten und Entbehrungen erlegen sind. Die noch am Leben Gebliebenen haben dies nur vereinzelten englischen und japanischen Ärzten zu verdanken, die an der sibirischen Eisenbahn zurückgeblieben sind. In den letzten Wochen sind außerdem chinesische Ärzte angekommen.

Der Bolschewistenfeldzug gegen Polen.

Warschau, 26. Jan. (T.-U.) Wie der polnische Generalstab offiziell vom 22. Januar mitteilt, sind an der polnisch-bolschewistischen Front schwere Kämpfe entbrannt. Alle Angriffe der Bolschewisten bei Bobrujsk und am Sielik-See wurden aber abgeschlagen. — Der Beschluß der Alliierten, den Handelsverkehr mit Rußland wieder aufzunehmen, hat in Warschau große Bestürzung hervorgerufen. Der Hauptangriff der Bolschewisten wird von den Bolschewisten im kommenden Februar erwartet. Dies sei durch polnische Agenten, die fortgesetzt aus dem Innern Rußlands in Warschau eintreffen, bestätigt worden. Die Rote Armee habe in dem Feldzug gegen General Denikin vieles und sehr gutes Kriegsmaterial aller Art, besonders englischer Erzeugung, erbeutet.

Getreideausmahlung von 90 Prozent.

Paris, 26. Jan. (Priv.-Tel.) Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, wird die Ausmahlungsquote für Brotgetreide vom 1. Febr. ab von 84 auf 90 Proz. heraufgesetzt. Die frühere höchste Ausmahlungsquote betrug 96 Proz. Gleichzeitig ist, um die Anlieferung von Brotgetreide zu verbessern, eine große Druschaktion in Angriff genommen worden, für die bereitliegende Kohlen zur Verfügung gestellt worden sind. Die Kohlen sind bereits auf dem Wege nach den Verwendungsgebieten. Ein kleines Ansteigen der Anlieferung ist bereits zu verzeichnen. Eine Herabsetzung der Brotration findet nicht statt, ist auch vorläufig nicht beabsichtigt.

Japan und China.

Peking, 26. Jan. (Priv.-Tel.) Japan hat China mitgeteilt, daß ihm gemäß dem Friedensvertrag mit Deutschland die deutschen Rechte in Kiautschou übertragen sind, und daß es bereit ist, über die Wiedergabe des Pachtlandes zu verhandeln. Es würde seine Bewachungstruppen von der Schantungbahn zurückziehen.

und mit fester Entschlossenheit allen Versuchen, diesen Beschluß zu durchkreuzen, entgegenzutreten."

Der Korreferent Rosemann (Opposition) mußte Hue darin beipflichten, daß eine Erhöhung der Stundenleistung jetzt unmöglich sei, gleichwohl forderte er den Sechsstundentag, der sich unverzüglich durchführen lasse, wenn man die Kohlenverteilung besser überwache. Es werde auch heute noch viel Verschwendung getrieben. Der gute Wille der Unternehmer lasse zu wünschen übrig. Der Redner polemisierte scharf gegen die Arbeitsgemeinschaft, die er als eine Kuhhandelsgesellschaft zum Vorteil der Unternehmer bezeichnete.

In der Diskussion sprach zunächst ein gastweise anwesender Vertreter des Glasarbeiterverbandes, der die Versammlung beschwor, auf die durch Arbeitslosigkeit notleidenden Brüder Rücksicht zu nehmen. Auch zahlreiche Bergarbeiter schilderten in bewegten Worten das Elend, in das die Kohlennot viele Arbeiterfamilien gebracht hat. Alle Redner stellten sich grundsätzlich auf den Boden der Sechsstundenschicht. Die überwiegende Mehrzahl verschloß sich jedoch nicht der Überzeugung, daß ihre sofortige Durchführung den völligen Zusammenbruch des ganzen Wirtschaftslebens bedeute. Ein Vertreter aus dem Lugauer Revier meinte treffend, daß, wenn aus allen von der Kohlennot schwer betroffenen Bezirken Deputationen hierher gekommen wären, die Straßen Bochums für sie nicht ausreichen würden. Der bekannte Kaiserdelegierte, August Siegel, der 27 Jahre im schottischen Kohlengebiet zugebracht hat, schilderte die Lebensverhältnisse der dortigen Bergarbeiterschaft, verglichen mit denjenigen in Deutschland, in wenig verlockender Farbe. Verbandsvorsitzender Hülsemann warf dem Vertreter der Opposition Inkonsequenz vor und wies schlagend die Undurchführbarkeit ihrer Verbandsbestrebungen nach. — Abstimmung über den Beschlußantrag ist erst am Ende der Tagung zu erwarten.

Der Kampf um die Sechsstundenschicht.

Essen, 25. Jan. Die Gefahren, die die Forderung der Sechsstundenschicht für den Ruhrkohlenbergbau heraufbeschworen hat, sind in letzter Stunde beseitigt worden. Die Ruhrbergarbeiterschaft hat in zwei Konferenzen sich mit der Frage der Sechsstundenschicht befaßt. Während der Alte Bergarbeiterverband in Bochum versammelt war, tagte der Christliche Verband in Gelsenkirchen. Auf der Tagung der christlichen Bergleute, die aus dem ganzen Ruhrreviere ungemein stark besucht war, war Hauptredner der Vorsitzende des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter Deutschlands, Abg. Imbusch. Die Gemüter waren äußerst erregt und es wurde eine scharfe Sprache geführt. Imbusch wies darauf hin, daß eine Verkürzung der Arbeitszeit im Bergbau zurzeit unter keinen Umständen in Frage kommen könne. Wenn die Bergarbeiterschaft heute den Sechsstundentag beschließe, dann werden Hunderttausende von deutschen Mitmenschen, Hunderttausende von Frauen und Kindern unerbittlich dem Hungertode ausgeliefert sein. Ich werde, so betonte der Redner, nie und nimmer für einen so verhängnisvollen Beschluß stimmen und würde in diesem Falle nicht eine Stunde länger auf meinem Posten bleiben. Die christliche Bergarbeiterschaft Deutschlands will nicht, daß Deutschland in Trümmer geht. Wir wollen mitarbeiten am Wiederaufbau, wir wollen das deutsche Volk am Leben erhalten. Als Vertreter des Handelsministers sprach der frühere Vorsitzende des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter, Vogelsang. Er appellierte in eindringlichen Worten an die Ruhrbergleute, die Arbeitszeit nicht herabzumindern. Das Ministerium vertrete den Standpunkt, daß für den Kohlenbergbau in absehbarer Zeit

die international geregelte Sechsstundenschicht

erreicht werden müsse. Als Vertreter des Reichsarbeitsministers sprach v. Bodenstein, der ein erschütterndes Bild von den heutigen Zuständen in unserer Industrie entwarf. Er teilte mit, daß heute in der Kaliindustrie 120 Schächte stilliegen. Er appellierte an das Gewissen der Ruhrbergleute, die Besonnenheit zu bewahren und die Arbeitszeit nicht abzusetzen. Nach fünfstündigen Verhandlungen gelang es, die bisherige siebenstündige Arbeitsschicht zu retten. Es wurde schließlich eine Entschließung einstimmig angenommen, in der es heißt: Nachdem die heutige Konferenz die Überzeugung gewonnen hat, daß die Einführung der Sechsstundenschicht zurzeit nicht möglich ist, erklärt die Konferenz: 1. Wir halten grundsätzlich an der Forderung der Sechsstundenschicht fest. 2. Wir fordern von der Regierung und den Unternehmern, daß sie mit aller Entschiedenheit die notwendigen Vorberatungen treffen, damit die Sechsstundenschicht im Bergbau möglichst bald international durchgeführt werden kann. 3. Bis zur Durchführung der Sechsstundenschicht fordern wir eine entsprechende bessere Bezahlung der Bergleute. Die Volksgesamtheit muß den Bergleuten für ihr, der Volksgesamtheit gebrachtes Opfer entsprechende Gegenleistungen gewähren. Die Konferenz fordert die Bergleute auf, im Interesse der Volksgesamtheit jede Störung der Kohlenförderung zu vermeiden und alle Kräfte einzusetzen, damit die unser Volk und unser Wirtschaftsleben schwer bedrückende Kohlennot bald beseitigt wird.

Bochum, 25. Jan. Heute wurden die Verhandlungen der außerordentlichen Hauptversammlung des alten Bergarbeiterverbandes fortgesetzt. Zu einer Beschlußfassung über die von der Verbandsleitung vorgelegte Entschließung, die sich zwar grundsätzlich für eine Verkürzung der regelmäßigen unterirdischen Arbeitszeit auf sechs Stunden ausspricht, mit Rücksicht auf die Kohlennot aber die sofortige Einführung der Sechsstundenschicht verwirft, ihre Verwirklichung durch internationale Vereinbarung bewirken will und den zahlreichen Anträgen auf sofortige Einführung der Sechsstundenschicht kam es aber heute noch nicht. Es wurde vielmehr eine aus Anhängern der Verbandsleitung und deren Gegnern zusammengesetzte Kommission gebildet, die versuchen soll, eine Einigung zwischen den beiden Parteien herbeizuführen. Bei der Abstimmung blieb zwar die Opposition in der Minderheit, es zeigte sich aber, daß die radikale Strömung sehr stark ist, und unter den Delegierten aus dem Ruhrbezirk scheinen sogar beide Parteien fast gleich stark vertreten zu sein.

Die Sechsstundenschicht der Bergleute

nennt im „Vorwärts" Reichswirtschaftsminister Schmidt eine Erdrosselung der Industrie. Er sagt, wer die Sechsstundenschicht fordert, schädigt nicht die Regierung und die Kapitalisten, sondern er läßt seine Arbeitsbrüder im buchstäblichen Sinne des Wortes verhungern.

Gegen die Sechsstundenschicht.

Der Vertreter des Arbeitsministers gab am Sonntag auf der Generalversammlung des Bergarbeiterverbandes für das Ruhrgebiet die Erklärung ab, daß er auch zur Erreichung der Sechsstunden-Schicht gern mitwirken werde, nur bitte er, mit der Verwirklichung des Planes so lange zu warten, bis die Lage des deutschen Volkes es ermögliche. Gegenwärtig könnten wir uns das Experiment der Sechsstunden-Schicht nicht erlauben.

Nach dem Frieden.

Bittbriefe für den Kaiser.

Die „Times" melden: Dem englischen Königshause sind Bittbriefe der deutschen Kaiserin, der früheren Kronprinzessin und der Königin von Dänemark zugegangen wegen der Auslieferung des früheren Kaisers. Einem weiteren Wunsch der Kaiserin den Kaiser nach England begleiten zu dürfen, konnte gleichfalls nicht entsprochen werden.

Die englische Presse zur Antwort Hollands.

Der „Telegraaf" meldet aus London: Obwohl die Morgenblätter die Antwortnote Hollands auf das Auslieferungsersuchen der Alliierten gesperrt druckten, bringen die „Daily News" und der „Daily Expreß" allein kurze Kommentare dazu. Die „Daily News" sind der Ansicht, daß die Antwort der Niederlande den Anfang vom Ende des ganzen Lustspiels bedeutet. Der „Daily Expreß" schreibt, es sei den Niederlanden gelungen, die Alliierten und den hohen Rat in eine lächerliche Lage zu bringen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319200127-19/fragment/page=0001

Hollands Ablehnung der Auslieferungsnote.

In England scheint man keineswegs davon überrascht zu sein, daß Holland die Auslieferung Kaiser Wilhelms abgelehnt hat. So schreibt die „Morningpost", die Antwort Hollands stimme vollkommen mit dem Völkerrecht überein. Auch die meisten amerikanischen Blätter äußern sich zur Antwortnote Hollands zustimmend.

Das Reuterbureau erfährt aus London, daß in gut unterrichteten Kreisen die Ansicht herrscht, daß die Antwort der Niederlande „nicht als Ende der ganzen Angelegenheit angesehen werden dürfe". Die Antwort, die nicht ganz unerwartet sei, werde vom Obersten Rat in Paris oder seinem Nachfolger erwogen werden und den Gegenstand weiterer Verhandlungen zwischen den Niederlanden und den Alliierten bilden.

Protestkundgebungen gegen die Auslieferungen.

Berlin, 26. Jan. Zu den Massenkundgebungen gegen die drohende Auslieferung heißt es in der „Post": Wenn es nicht zu größeren Zusammenstößen kam, dann ist es einmal der Besonnenheit der vaterländisch gesinnten Versammlungsbesucher und dann den aktionsbereiten Maschinengewehren unserer tapferen Sicherheitspolizei zu verdanken. Das besonnene Vorgehen der blauen Polizei gegen die demonstrierenden Unabhängigen wird in verschiedenen Blättern hervorgehoben.

Im „Vorwärts" wird gesagt: Wenn der Oberste Rat oder sein Nachfolger einen Druck auf Holland ausüben wolle, so heißt dies die Souveränität der holländischen Regierung und des holländischen Volkes verletzen. Das paßt allerdings ganz in die Waffenkammer der Gerechtigkeit der Phrasieure von Paris und London.

Eine Kundgebung in Magdeburg.

Magdeburg, 26. Jan. In einer von der deutsch-demokratischen Partei in Magdeburg veranstalteten öffentlichen Kundgebung gegen die Auslieferung an die Entente wurde eine Entschließung gefaßt, die von der Reichsleitung die Ablehnung der Auslieferung fordert. Bemerkenswert war, daß der Hauptredner der neue Präsident des Regierungsbezirks Magdeburg Dr. Pohlmann war, der im Sinne der Entschließung mit scharfen Worten sich gegen jeden Versuch der Auslieferung wandte und betonte, es dürfe sich keine Regierung finden, die der Entente in diesem Punkt nachkomme.

Die deutsche Flagge muß gegrüßt werden.

Laut „Nieuwe Rott. Cour." hat die britische Admiralität Befehl gegeben, daß in Anbetracht der Wiederherstellung des Friedenszustandes zwischen dem britischen Reich und Deutschland die deutsche Flagge wieder gegrüßt werden muß.

Wiederbeginn der deutsch-polnischen Verhandlungen.

Berlin, 24. Jan. Die deutsch-polnischen Verhandlungen, die bekanntlich Ende vorigen Jahres abgebrochen worden sind, sollen auf Wunsch der Polen wieder aufgenommen und in Paris weitergeführt werden.

Abmarsch der deutschen Truppen aus Danzig.

Danzig, 26. Jan. Der Abschied der deutschen Truppen aus Danzig, der sich in den heutigen Vormittagsstunden vollzog, gestaltete sich unter stärkster Teilnahme der deutschen Bevölkerung zu der eindrucksvollsten Kundgebung, die Danzig je gesehen hat. Die ganze Stadt war in ein Festgewand gekleidet, und von den Türmen des Rathauses und von allen öffentlichen Gebäuden wehten die Reichsfarben auf Halbmast.

Der deutsche Abschied in Flensburg.

Die am Sonnabend veranstaltete Abschiedsfeier von den deutschen Truppen ins Flensburg gestaltete sich zu einem Akt vaterländischer Erhebung. Die ganze Stadt prangte in deutschem Farbenschmuck. Der Oberbürgermeister von Flensburg hielt vor den versammelten Truppen eine Ansprache, die in einem „Auf Wiedersehen!" ausklang. Auch von den deutschen Vereinen waren Abordnungen vertreten.

Flensburg, 25. Jan. Der letzte Tag, an dem Demonstrationen freigegeben waren — vom Montag ab sind alle Straßenkundgebungen verboten — wurde von den Deutschen wie den Dänen eifrig ausgenutzt. Die Dänen hatten ihre Gesinnungsgenossen um 3 Uhr nach dem Hof des Gymnasiums eingeladen, wo dann vor einer Versammlung von etwa 3000 Menschen Ansprachen der Dänenführer mit dem Gesang dänischer Lieder abwechselten. Als sich die Teilnehmer dann zu einem Umzug durch die Stadt formierten, veranstalteten die Deutschen, die sich inzwischen zahlreich zusammengefunden hatten, eine Gegendemonstration. Der Gesang der Dänen wurde bald von den Klängen deutscher Lieder übertönt. Alles ging in Ruhe ab, ohne daß sich Zwischenfälle ereigneten. Auch die Deutschen marschierten durch die Straßen der Stadt in geschlossenem Zuge, der immer mehr anschwoll, und einen imposanten Gegensatz zu dem Häuflein der Dänen bildete.

Zur Schleifung der Helgoländer Festungswerke.

Die Offiziere der interallierten Marinekommission, die jetzt ihre Besichtigung Helgolands beendet haben, berichteten, daß das Verteidigungswerk auf der Insel bereits völlig in Trümmern liegt.

Besetzung Malmedys.

Brüssel, 25. Jan. Die belgischen Truppen sind unter General Ballie in Malmedy eingerückt. Der General hat einen Aufruf erlassen, in welchem die Bevölkerung aufgefordert wird, zu Belgien zu halten, das ihre Freiheit sichere.

Deutsches Eisenbahnmaterial an Lettland.

Kopenhagen, 25. Jan. Dem Lettischen Preßbüro zufolge hat Deutschland an Lettland 52 Lokomotiven und 829 Waggons in Wirballen ausgeliefert.

Vier Todesurteile für schwere Körperverletzung.

Köln, 25. Jan. Zwei britische Soldaten wurden am 6. September abends mißhandelt und durch Messerstiche schwer verwundet, so daß längere Zeit Lebensgefahr bestand. Das Oberste britische Militärgericht verurteilte einen der Täter zu 18 Monaten Gefängnis und vier andere zum Tode; doch wurde die Strafe im Gnadenwege in eine 10jährige Gefängnisstrafe verwandelt.

Die Lage im Reiche.

Die Gefährdung unserer Brotversorgung.

Die Mahnung an die Landwirtschaft.

Die großen landwirtschaftlichen Körperschaften richten hiermit den nachstehenden Aufruf an alle Landwirte:

Die Lage unserer Brotversorgung ist gegenwärtig äußerst gespannt. Die greifbaren Vorräte der Reichsgetreidestelle reichen nur bis zur zweiten Hälfte Februar und wenn die Lieferungen nicht ganz erheblich steigen, müßten schon im März oder April Stockungen in der Brotversorgung der Städte eintreten. Das würde das Signal zu neuen Unruhen und damit zum Zusammenbruch unserer Volkswirtschaft geben.

Die deutsche Landwirtschaft wird und muß dieser Not steuern, soweit es in ihren Kräften steht. Wo der Ausdrusch noch im Rückstande ist, weil bisher Arbeitskräfte und Kohlen fehlten, muß alles daran gesetzt werden, jetzt in der kurzen Spanne bis zum Beginn der Frühjahrsbestellung den Ausdrusch zu Ende zu führen und so rasch als möglich abzuliefern.

Wir richten an alle Landwirte die dringende Aufforderung, durch beschleunigte Ablieferung des Brotgetreides dazu beizutragen, die jetzige Notlage zu überwinden. Es ist Vorsorge getroffen, daß die nötigen Druschkohlen und sonstigen Betriebsstoffe zugeführt werden und der erforderliche elektrische Strom zur Verfügung gestellt wird. Soweit dies nicht der Fall sein sollte, wende man sich telegraphisch an die Reichsgetreidestelle.

Herabsetzung um 60 Gramm täglich.

Karlsruhe, 26. Jan. Ein Regierungsvertreter teilte in der badischen Landtagssitzung mit, daß die tägliche Kopfmenge bei der Brotversorgung von 260 auf 200 Gramm herabgesetzt werden muß.

*

Die Tarifverhandlungen mit den preußischen Eisenbahnern.

Aus Berlin wird mitgeteilt: Nach Mitteilungen aus parlamentarischer Quelle sind die Tarifverhandlungen mit den preußischen Eisenbahnern so weit abgeschlossen, daß die Bekanntgabe der Einigung bevorsteht. Die Hauptforderungen der Eisenbahner seien fast restlos angenommen. Die neue Fahrpreiserhöhung auf den Staatsbahnen wird schon am 1. April in Kraft treten.

In Verbindung mit dieser Tarifregelung, die Verhandlungsunterlagen bot, nimmt auch die Reichspost eine Erhöhung der Löhne der Telegraphenarbeiter vor. Es wird uns darüber gemeldet:

Die Lohnerhöhung für Telegraphenarbeiter.

Der Reichspostminister hat dem Zentralverband deutscher Post- und Telegraphenbediensteten das weitere Zugeständnis gemacht, daß die schwebende Erhöhung der Löhne der Telegraphenarbeiter sich nicht bloß auf die Anfangslöhne, sondern auf sämtliche Lohnstufen beziehen soll. Der Minister wird also dafür eintreten, daß die vom 1. Dezember 1919 ab bewilligte Lohnerhöhung um 25 v. H. nachträglich auf sämtliche Lohnstufen ausgedehnt wird, die Dienstalterszulagen demgemäß von 40 ₰ auf 50 ₰ erhöht werden, und daß ferner die Löhne und Teuerungszulagen (ohne Kinderzulagen) der Telegraphenarbeiter vom 1. Januar 1920 an nochmals um denselben Betrag erhöht werden, um den sie vom 1. Dezember ab erhöht worden sind, so daß die Gesamterhöhung vom 1. Februar 1920 ab — abgesehen von den Kinderzulagen — volle 50 v. H. beträgt.

13 Eisenbahnwerkstätten geschlossen.

Aus Berlin wird gemeldet: Alle bisherigen Bemühungen der Eisenbahnverwaltung, die Leistungsfähigkeit der Eisenbahnwerkstätten zu heben, haben keinen genügenden Erfolg gehabt. Auch den zu diesem Zweck eingeführten Arbeitervertretern ist es nicht gelungen, das Arbeitsergebnis zu bessern. Die Leistungen der Werkstätten sind vielmehr nach vorübergehender Besserung im Herbst in den letzten Monaten ständig gesunken. Die Gefahr einer gänzlichen Stillegung des Eisenbahnbetriebs rückt infolge der Knappheit an rollendem Material immer näher. Gleichwohl verschlingen die Werkstätten riesige Zuschüsse. Die Regierung hat auf die hierin für die Arbeiterschaft liegenden Gefahren seit langem hingewiesen. Sie sieht sich nunmehr gezwungen, im vollen Bewußtsein ihrer Verantwortung vor dem Volk, die besonders unwirtschaftlich arbeitenden Werkstätten Berlin I und II, Breslau II und IV, Stargard, Sebaldsbrück (Bez. Hannover), Darmstadt I und II, Salbke (Bez. Magdeburg), Frankfurt a. M., Jena, Gotha und Königsberg i. Pr. vom 26. Januar ab zu schließen und sämtlichen Arbeitern unter gleichzeitigem Verzicht auf weitere Dienste zu kündigen. Die Werkstätten werden demnächst unter neuen Bedingungen geöffnet, die eine Wirtschaftlichkeit und erhöhte Arbeitsergebnisse ermöglichen. Die Wiederaufnahme sämtlicher bisher beschäftigter Arbeiter ist unmöglich. Aufgenommen werden nur diejenigen Arbeiter, die sich schriftlich zu einer ständigen Akkordarbeit auf Grund des neu vereinbarten Tarifvertrages und zu einer täglichen Arbeitszeit von vollen acht Stunden verpflichten. Die mit den Gewerkschaften geführten Tarifverhandlungen erkennt die Regierung an. Die neuen Tarife werden die Grundlage für die Festsetzung der Sätze bilden. Die Regierung bietet damit der Arbeiterschaft die Möglichkeit, bei guten Leistungen noch mehr als die Tariflöhne zu verdienen.

Der dritte Band der „Gedanken und Erinnerungen" erscheint vorläufig nicht.

Stuttgart, 26. Jan. In dem Prozeß des früheren Deutschen Kaisers gegen die Verlagsbuchhandlung Cotta in Stuttgart hat die Zivilkammer des Landgerichts Stuttgart nach der Beschlußfassung am Sonnabend die einstweilige Verfügung bestätigt, durch welche am 25. November vorigen Jahres die Veröffentlichung des dritten Bandes der Gedanken und Erinnerungen von Bismarck verboten wurde.

Merseburg und Umgegend.

26. Januar.

** Über die Verschlechterung des Brotes wird dem „B. T." mitgeteilt: Es ist nicht zu verkennen, daß zurzeit in der Brotversorgung eine gewisse ernste Lage vorherrscht. Auf der anderen Seite muß aber darauf hingewiesen werden, daß alle beunruhigenden Gerüchte über eine demnächst erfolgende Verkürzung der Brotration unwahr sind. Es ist vom Reichsernährungsministerium nur in Aussicht genommen, die Ausmahlung auf 90 Prozent heraufzusetzen. Durch diese Maßnahmen hofft das Reichsernährungsministerium alle anderen Maßnahmen, die Beunruhigung hervorrufen könnten, nicht in Anwendung bringen zu müssen. Das Reichsernährungsministerium hat sich mit dem Reichskohlenkommissar in Verbindung gesetzt und auch für die Landwirtschaft größere Mengen Kohlen erhalten. Diese Kohlenmengen sollen es ermöglichen, den Drusch zu beschleunigen. Man hofft übrigens durch die Druschprämie in den nächsten Wochen einen größeren Ertrag herauszubekommen.

** **Umsatzsteuer.** Bis Ende dieses Monats sind von allen selbständigen Gewerbetreibenden und Landwirten die Umsatzsteuererklärungen über die im Kalenderjahre 1919 erzielten Umsätze beim Umsatzsteueramt für die Stadt Merseburg einzureichen. Wer die Erklärung nicht rechtzeitig einreicht, hat außer der Steuer einen Zuschlag bis zu 10 Prozent zu zahlen. Die Steuerpflichtigen sind verpflichtet, über ihre Einnahmen Bücher zu führen und können dazu durch wiederholte Ordnungsstrafen gezwungen werden. Den Steuerpflichtigen, die sich der Buchführungspflicht entziehen, ist auch der ordentliche Rechtsmittelweg gegen die Steuerveranlagung verschlossen. Vordrucke zu Steuererklärungen können im Umsatzsteueramt abgeholt werden.

** **Eisenbahnerspende für die überschwemmten im Rheinland.** Von den Arbeitern und Handwerkern der Eisenbahn-Betriebswerkstätte Merseburg wurden am Sonnabend nachmittag zugunsten der überschwemmten im Rheinland in amerikanischer Auktion 3 Zigarren versteigert, welche einen Erlös von 80 ℳ erbrachten. Die Eisenbahner haben die hochherzige Spende unserer Geschäftsstelle übermittelt, die sie gern an den Hilfsausschuß nach Köln weiterleiten wird.

** **Die Petroleumversorgung gesichert.** Infolge größerer Einfuhren von Petroleum ist es jetzt möglich, wenigstens die dringendsten Bedürfnisse der Verbraucher zu befriedigen. Die für die Monate Dezember und Januar zu verteilenden Mengen an Leuchtölen entsprechen annähernd der Hälfte des durchschnittlichen Friedensbedarfs. Da Petroleum künftig nur solchen Personen zugeführt wird, die über keine andere Leuchtquelle verfügen, wird sich eine Petroleumnot kaum mehr fühlbar machen. Allerdings sind die Preise infolge der Valutaverschlechterung gestiegen. Während im Dezember das Liter Petroleum im Kleinhandel noch mit 2,75 ℳ verkauft werden konnte, wird es jetzt 3,20 ℳ kosten. Das Petroleum, das zur Verteilung im Dezember vorigen Jahres bestimmt war, aber infolge der Verkehrsschwierigkeiten nicht geliefert werden konnte, darf nur zum Dezemberpreis berechnet werden.

** **Wohnungsfürsorgegesellschaft m. b. H. für die Provinz Sachsen.** An der am 29. d. M. in Magdeburg zusammentretenden Gründerversammlung werden außer den bereits genannten Stellen und Korporationen voraussichtlich als Gründer vertreten sein: die Magistrate Magdeburg, Quedlinburg, Stendal, Aken, Barby, Genthin, Gommern, Möckern, Osterwieck, Neuhaldensleben, Wernigerode aus dem Magdeburger Bezirk; Nordhausen, Suhl aus dem Erfurter Bezirk; Halle, Merseburg, Naumburg, Zeitz, Wittenberg, Bitterfeld, Querfurt, Eisleben, Herzberg (Elster), Cölleda, Lützen, Lauchstedt aus dem Merseburger Bezirk. Ferner die Kreisverwaltungen (Kreisausschuß) Calbe a. S., Oschersleben, Osterburg, Gardelegen; Merseburg, Naumburg, Zeitz, Liebenwerda, Cölleda, Bitterfeld; Erfurt und Mühlhausen. Gruppe der Bauvereine: Bauverein für Kleinwohnungen in Halle, Bauverein Zeitz, Gemeinnützige Baugenossenschaft „Eigenheim" in Merseburg, Merseburger Baugesellschaft (nicht Baugenossenschaft), Spar- und Bauverein Magdeburg, Mieter-Bauverein Magdeburg, Gartenstädte „Reform" und „Hopfengarten" in Magdeburg, Rentengutsgesellschaft Merseburg, Gemeinnützige Baugenossenschaft in Magdeburg, Gemeinnütziger Bauverein Wernigerode (Harz), Baugenossenschaft Fermersleben, Allgemeine Baugenossenschaft Torgau, Kleinsiedlungsgesellschaft Wanzleben, Gartenbaugenossenschaft Sudenburg-Magdeburg, Altmärkische Kriegersiedlung in Stendal.

** **Infolge eingetretenen Frostes** war heute vielfach Glatteis. In der Lauchstedter Straße stürzte vormittags ein Pferd eines Landwirts aus Daspig, das ein Bein brach und dem Roßschlächter übergeben werden mußte. Der Besitzer erleidet bei den jetzigen hohen Pferdepreisen einen empfindlichen Schaden.

** **Ein Einbruch** wurde in der Nacht zum Sonntag im Grundstück Lauchstedter Straße 24 hier versucht. Mittels eines Baumstammes wurde die Mauer des Hühnerstalles eingerannt, um dann die Hühner zu rauben. Bei diesem Vorhaben ertappte der Besitzer die Diebe, die darauf schleunigst flüchteten.

** **Um einen wertvollen Teil ihrer Habe betrogen** wurde dieser Tage ein Mädchen, das vom Lande nach der Stadt übersiedelte und auf hiesigem Bahnhofe die Bekanntschaft eines Ehepaares machte, das ihr bereitwillig half, die verschiedenen Koffer und Körbe usw. vom Bahnsteige wegzubringen. Da die Unerfahrene auch ein vorläufiges Unterkommen suchte, nahm sie das Ehepaar mit in eine hiesige Gastwirtschaft, wo sich dasselbe näher mit dem Besitz des Mädchens bekannt machte und letzterer riet, das und jenes, was sie doch jetzt nicht brauche, zu verkaufen, da sie dafür hohe Preise erzielen könne. Natürlich erboten sich die freundlichen Leute, den Verkauf zu vermitteln und zogen mit einem schönen Vorrat von Wäsche und Kleidungsstücken des Mädchens ab. Diese wartete geduldig in der Gastwirtschaft auf die Rückkehr ihrer neuen Freunde, mußte aber schließlich die Erfahrung machen, daß sie Gaunern in die Hände gefallen war. Das Ehepaar ließ sich nicht wieder sehen.

** **Eine Schwindlerin** treibt hier anscheinend ein lohnendes Geschäft. Sie wendet sich an Leute, bei denen sie größere Vorräte an Kleidungsstücken vermutet, klagt diesen ihr Leid, daß ein Sohn aus der Gefangenschaft zurückgekehrt sei und dringend einiger Sachen bedürfe, damit er sich Arbeit suchen könne und bittet schließlich, ihr etwas Entbehrliches abzutreten. Sie scheint öfter ihr Ziel zu erreichen, da sie den Leuten als Gegenleistung die Lieferung landwirtschaftlicher Produkte verspricht, die sie sich, da sie kein Risiko übernehmen könne, aus ihrer Behausung auf einem nahen Dorfe abholen lassen müßten. Natürlich gibt die Fremde Namen und Wohnung genau an, wenn aber die Vertrauensseligen oder deren Beauftragte in dem genannten Dorfe nach der Frau fragen, so erfahren sie, daß dort niemand die Person kennt und das ganze Manöver ein Schwindel ist, der der Betrügerin zu Kleidungsstücken verhilft, die sie jedenfalls zu hohen Preisen verkauft. Hoffentlich gelingt es, die Schwindlerin zur Verantwortung zu ziehen.

** **Der Bund angestellter Chemiker und Ingenieure** hat sich als erste Angestelltengewerkschaft der Reichsarbeitsgemeinschaft für Chemie angeschlossen und ist damit Mitglied der Zentralarbeitsgemeinschaft der gewerblichen und industriellen Arbeitgeber und Arbeitnehmer Deutschlands geworden.

** **Großer Fleischwarendiebstahl.** Ortskundige Einbrecher statteten in der Nacht zum Freitag dem Anwesen des Glasermeisters Reinhold Schmidt im Sand einen Besuch ab. Bei Sch. brachten die Nachbarn usw. Fleisch- und Wurstwaren zum Räuchern hin und diesen Umstand benutzten die Diebe zu einem erfolgreichen Beutezug. Es fielen ihnen etwa 4 Zentner geräucherte Fleischwaren in die Hände. Von den Einbrechern hat man bisher noch keine Spur, doch ist auf ihre Namhaftmachung eine Belohnung von 500 ℳ ausgesetzt.

** **Die außerordentliche Generalversammlung der Merseburger Vereinsbank**, e. G. m. b. H., am Sonntagnachmittag im Tivoli war nur von 41 Mitgliedern besucht. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Brauereibesitzer Vollrath, eröffnete die Versammlung mit der Bewillkommnung der Erschienenen. Zur Vorstandswahl gab er bekannt, daß Direktor Hartung nach Vollendung seines 75. Lebensjahres sich entschlossen habe, seine Vereinstätigkeit aufzugeben und in den wohlverdienten Ruhestand zu treten. Der Vorsitzende widmete Direktor Hartung warme Worte der Anerkennung für seine über 30 Jahre währende rastlose Tätigkeit im Interesse der Genossenschaft, der er in beispielloser Arbeitsfreudigkeit eine gesunde Grundlage geschaffen und sie stets auf der Höhe gehalten habe. Über die Grenzen unserer Genossenschaft hinaus sei Direktor Hartung für den Verband der Genossenschaft tätig gewesen, sein Name habe guten Klang im Genossenschaftswesen. Der Dank aller Mitglieder und ein ehrendes Gedenken sei dem Scheidenden gewiß. Die Anwesenden ehrten ihn durch Erheben von den Sitzen. Auch namens des Unterverbandes dankte Brauereibesitzer Vollrath für seine Tätigkeit und wünschte ihm einen gesegneten und ungetrübten Lebensabend. — Der Vorschlag des Aufsichtsrates, den bisherigen Kassierer Heyne zum Direktor und an dessen Stelle den Kontrolleur Hädicke zu wählen, wurde durch Zettelwahl fast einstimmig angenommen. Beide Herren dankten der Versammlung für das entgegengebrachte Vertrauen und versprachen, ihr ganzes Können für das Gedeihen der Merseburger Vereinsbank einzusetzen. Zum Kontrolleur wurde als geeignetster Bewerber Kontrolleur Worch-Bergen (Rügen) gewählt. Der Erhöhung der Vergütung für die Aufsichtsratsmitglieder um 100 Proz. wurde zugestimmt. Nachdem Direktor Hartung seinen Dank für die warme Anerkennung und die ihm entgegengebrachte Freundschaft während seiner langen Amtszeit zum Ausdruck gebracht hatte, schloß der Vorsitzende um ½5 Uhr die Versammlung. G.

** **Der Mädchenbund St. Maximi** feierte gestern abend im vollbesetzten Saale des „Casino" die 7. Wiederkehr des Gründungstages. Die Feier, die nachmittags um 6 Uhr begann und erst mit dem Eintritt der Polizeistunde endete, bot eine Fülle des Schönen und hob das Fest über das übliche Niveau solcher Vereinsveranstaltungen. Eingeleitet wurden die genußreichen Stunden durch den allgemeinen Gesang „Lobe den Herren", dem ein eindrucksvoll gesprochener Prolog folgte. Der Vereinsvorsitzende, Pastor Riem, begrüßte die Erschienenen, besonders die geladenen Ehrengäste und die Eltern der Vereinsmitglieder. Der Ev. Mädchenbund sei während des Krieges innerlich und äußerlich erstarkt. Viele Vereine seien jetzt auf das wichtige Problem der Jugendpflege aufmerksam geworden, aber es sei schwer, richtige Jugendpflege zu treiben. Das Selbstbewußtsein unserer Jugend sei gestiegen und nur der Verein könne die Jugend halten, der ihr heute nach allen Richtungen hin Anregung und Beschäftigung geben könne. Dies sei auch das Bestreben des Mädchenbundes. Er habe versucht, die Mädchen zu sammeln und ihre Bedürfnisse zu befriedigen, und sei ein großes Stück dem erstrebten Ziele näher gekommen, den Körper zu erstarken, den Verstand zu schärfen, das Gemütsleben zu vertiefen und die religiösen Kenntnisse zu erweitern. Der Verein zähle jetzt etwa 150 Mitglieder. Der Vorsitzende schloß nach einem Appell an die Eltern der Mitglieder, die Bestrebungen des Vereins zu unterstützen, und überreichte zwei jungen Damen eine Auszeichnung für 10jährige Mitgliedschaft. Oberlehrer Hemprich dankte für die freundliche Einladung und Begrüßung und wünschte, daß der Verein weiter auf der Grundlage baue. Während des Krieges habe Frau Pastor Riem in vorbildlicher Weise den Verein geleitet. Der sittliche Zustand unseres deutschen Volkes sei auf tiefer Stufe angelangt und nur die Arbeit der Jugend könne uns aus diesem Tiefstand erlösen, nur die sittliche Religion unser Volk genesen lassen. Er begrüße es, daß sich der Verein hauptsächlich der Verinnerlichung zuwende und Verantwortungsgefühl in die Seelen pflanze, das Leib und Seele rein erhält. Mit dem Wunsche, daß auch dieser Abend dazu beitragen würde, schloß Redner die mit großem Beifall aufgenommenen kernigen Ausführungen. Pastor Werther teilte namens des Ev. Männer- und Jugendvereins mit, daß dieser dem Mädchenbund zu seinem Ehrentage einen Fahnennagel stifte. Darauf nahmen die musikalischen und deklamatorischen Darbietungen ihren Fortgang. Der Chor des Bundes unter trefflicher Leitung des Lehrers Busch zeigte ein gutes Können, so daß es eine große Freude war, den klaren ineinander klingenden Mädchenstimmen zu lauschen. Besondere Erwähnung verdient das vom Dirigenten vertonte Lied: „Wenn ich an Deutschland denke". Die Reigen „Tulpenmädchen aus Haarlem" und „Volkstanz der Wandervögel" waren geschickt einstudiert und erregten großen Beifall, noch mehr die kleine Komödie „Ein Roman in der Waschküche", auch die dazu gehörigen Lieder wurden gut zum Vortrag gebracht und zeigten, daß mit Lust und Liebe gearbeitet worden war. Den Höhepunkt des Abends aber bildeten die mit künstlerischem Geschmack gestellten lebenden Bilder Frauenlieb und -leben, die von tiefempfundenen Schumannschen Liedern begleitet waren. — Dem Verein ist ein weiteres Gedeihen zu wünschen zum Segen unserer Jugend und nicht zuletzt zum Segen des Vaterlandes. G.

** **Bund technischer Angestellten und Beamten.** Die hiesige Ortsverwaltung des Bundes der technischen Angestellten und Beamten hielt am 22. Januar im Ratskeller ihre Jahreshauptversammlung ab. Als wichtigster Verhandlungspunkt des Abends standen die Neuwahlen des Vorstandes auf der Tagesordnung. Die alten, verdienstvollen Leiter der Ortsgruppe sind aus ihren Ämtern geschieden und neue arbeitsfreudige Kräfte wurden auf ihre Stellen berufen. Möge es diesen noch mehr wie bisher gelingen, die Bewegung in der Technikerschaft zu kraftvollem standesbewußten Handeln zusammenzufassen, damit auch hier in Merseburg der Techniker sich zu der Stellung durchringt, zu der ihn sein berufliches Schaffen berechtigt. Der Rest des Abends wurde durch Berichte über den Vertreter- und Gautag in Halle ausgefüllt. — Die Ortsgruppe tagt Donnerstags nach dem 15. jeden Monats im Ratskeller.

** **Der F. A.-V. (Evang. Arbeiterverein)** hielt am Sonntag abend in der „Guten Quelle" einen Vortragsabend ab, an welchem Sup. Professor Bithorn über das Thema „Der modern denkende Mensch und die Religion" sprach. Die leider verhältnismäßig nur schwach besuchte Versammlung wurde mit einem gemeinsamen Gesang und einigen Begrüßungsworten seitens des Vorsitzenden eröffnet, worauf Sup. Bithorn etwa folgendes ausführte: Der Kirche wurden und werden vielfach die Vorwürfe gemacht, sie sei 1. parteiisch und ungerecht, und 2. rückständig. Diese Vorwürfe sind teilweise nicht unberechtigt. Die Kirche, besonders die evangelische, ist immer Staatskirche gewesen. Darum hat im 19. Jahrhundert in Preußen die konservative Partei die Kirche beherrscht, was u. a. in der Zusammensetzung der Provinzialsynoden zum Ausdruck kam, die fast mit der der Provinziallandtage übereinstimmte und fast keine liberalen Mitglieder aufwies. Wegen dieser streng konservativen Richtung der Kirche schwenkte ein Teil der liberalen Bürgerschaft ab. Ebenso ist auch der Vorwurf der Rückständigkeit nicht ganz unbegründet. Das gilt namentlich vom Religionsunterricht in der Schule. Hier muß zugegeben werden, daß die Kirche nicht immer mit der Zeit fortgeschritten ist. Der Redner zeigt an Beispielen, wie durch Verschweigen mancher Tatsachen im Unterricht ein Zwiespalt zwischen der Darstellung der Heiligen Schrift und den Ergebnissen der anderen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319200127-19/fragment/page=0002

Wissensgebiete entsteht und dadurch der Verdacht erweckt wird, daß im Religionsunterricht nicht immer lautere Wahrheit gelehrt wird. Aber die Abneigung besteht nicht nur gegen die Kirche, sondern überhaupt gegen die **Religion**. Diese Gleichgültigkeit gegen die Religion hat sich auch in starkem Maße im Kriege gezeigt, wie aus den Berichten Göhres hervorgeht. Sie beruht vielfach darauf, daß das, was man früher Religion nannte, teilweise bloße abergläubische Gebräuche waren, an denen man aus Gewöhnung hing und die man abstreifte, sobald der Zwang, der sie eingeführt hatte, aufhörte. Zwei Gründe sind es, aus denen der moderne Mensch der Religion den Rücken kehrt: 1. die Religion bietet nichts **Sichtbares**; man **sieht nichts, fühlt nichts** in ihr, nimmt nichts sinnlich wahr. Der letzte Grund dieser Auffassung ist der heute herrschende Materialismus, der während des Krieges in einer unheimlichen Weise überhandgenommen hat. 2. Man ist zweifelnd geworden an der Liebe und Gerechtigkeit Gottes. Die **Rätsel des Weltlaufs** hat es zwar auch schon früher gegeben, aber man setzte sich leichter darüber hinweg, indem man alles Unglück dem Teufel zuschrieb, wie denn auch schon bei den Juden die Krankheiten bösen Geistern zugeschrieben wurden. Jetzt ist der Teufelsglaube fast ganz verschwunden, und alles wird auf Gott geschoben, wodurch eben diese Rätsel im Weltlauf entstehen. Wie stellen wir uns zu diesen Fragen?: 1. zum **Materialismus**. Wir müssen seine Auffassung zurückweisen. Daß Gott nicht sichtbar ist, ist noch kein Beweis gegen seine Existenz. Denn im menschlichen Leben sind die wichtigsten, die seelischen Vorgänge immateriell, unstofflich; sie finden nur ihren Widerschein in den äußeren, körperlichen Vorgängen. So wird es auch in der großen Welt sein. Der Materialismus haftet an der Oberfläche, die Religion geht in die Tiefe. 2. Zu den **Rätseln des Weltlaufs**. Hier müssen wir die Eigenschaften, die wir Gott beilegen, nicht nach unserm beschränkten menschlichen Maßstab messen, sondern mit einem gewissen Vorbehalt anwenden. Wir sehen immer nur einen kleinen Ausschnitt aus dem Leben, und je nach dem eingenommenen Standpunkt ist der Anblick verschieden. So sollten wir diesen Rätseln eine größere Bescheidenheit entgegenbringen und uns vor vorschnellen Urteilen hüten. Was ist nun Religion überhaupt? Nicht ein bloßes Wissen über Gott, sondern ein höheres Lebensgefühl, ein froher Lebensmut. Die religiösen Wahrheiten dürfen nicht zu früh an die Kinder herangebracht werden, man muß sie sich jeden Tag erkämpfen. Sie liegen nicht fertig da, sondern sind gleich Perlen in der Tiefe verborgen. Wir bleiben stets Anfänger in der Religion. — Der modern gerichtete Mensch ist maßlos oberflächlich und nicht fähig, das Handeln und Tun zu erfassen, wozu noch eine große Neigung zur Bequemlichkeit kommt. — Zum Schluß wandte sich der Redner der Frage des Sozialismus zu. Die Verquickung des Materialismus mit dem Sozialismus ist der Krebsschaden unserer Zeit. Wahrer Sozialismus ist nur möglich, wenn ich auch im Mitmenschen seine höhere Bestimmung erkenne, wenn gegenseitiges Vertrauen herrscht. Dieses Vertrauen hat sein Fundament in dem Glauben an eine sinnvolle Weltleitung.

An diesen gedankenreichen Vortrag schloß sich zur Freude des Redners eine lebhafte Aussprache. Von vielen Rednern wurde die Gleichgültigkeit der Arbeiterschaft gegen Kirche und Religion mit Mißständen in Kirche und Schule begründet und eine Reihe solcher tatsächlicher oder angeblicher Mißstände angeführt. Der Vortragende führte diese Beschwerden teilweise auf ihr richtiges Maß zurück und wies nach, daß sie zum Teil unberechtigt seien (Kirchensteuer), und versprach, sie anderseits als wertvolle Anregungen weiter zu verfolgen. Mit Bezug auf die der Schule und dem Religionsunterricht gemachten Vorwürfe antwortete Mittelschulrektor **Sehmisch**, daß einmal die Schule den Religionsunterricht sich nicht nehmen lasse werde, da ihr damit ein wertvolles Erziehungs- und Bildungsmittel geraubt würde, daß sich der Religionsunterricht von dogmatischem Beiwerk und bloßem Gedächtnisstoff freihalten müsse, sondern die Kinder aufrichten solle an Lebensbildern religiöser Helden des Glaubens, der Liebe und des Hoffens. Auch seine Ausführungen fanden ebenso wie die des Sup. Bithorn lebhaften Widerhall in der Versammlung. Zum Schluß wurde der Wunsch geäußert, weitere solcher Diskussionsabende im Verein einzuführen, wobei Professor Bithorn auf seine an den fünf Montagen im Februar im Schloßgartensalon zu haltenden Vorträge als Grundlage hinwies. R.

** **Der Verein für Leibesübungen** hält seine Spielausschußsitzung Dienstag abend ½8 Uhr im Vereinshaus, Krautstraße, ab.

** **Der Merseburger Mieterverein** hält am Donnerstag dieser Woche abends im „Tivoli" hier seine Generalversammlung ab. Die Tagesordnung ist eine wichtige und wird auf die Anzeige in dieser Zeitung besonders aufmerksam gemacht.

** **Tivoli-Theater.** Dienstag findet die voraussichtlich letzte Aufführung der unvergleichlich schönen Volksoper „Das Dorf ohne Glocke" und zwar mit vollem Orchester statt. Donnerstag geht neu einstudiert „Die geschiedene Frau", Operette von Leo Fall, in Szene. — Um die neuen Gagenforderungen der Mitglieder erfüllen zu können, sieht sich die Direktion gezwungen, um den Betrieb aufrecht erhalten zu können, die Preise der Plätze etwas zu erhöhen und zwar: Sperrsitz 4 ℳ (einschl. Steuer), 1. Platz 2,50 ℳ (einschl. Steuer). Die Direktion, welche bisher vermieden hat, das Publikum irgendwie zu belasten, bittet, trotz dieser unumgänglichen Steigerung der Plätze das Theater weiter zu unterstützen.

** **Zu dem Bericht über das Dekorierungsfest des Pfälzer Waldvereins** wird uns von einem Teilnehmer geschrieben: Die Ausführungen über den Lichtbildervortrag: „Das künstlerische Sehen beim Wandern" von Garteninspektor Gerlach bedürfen einer Ergänzung. Ohne Zweifel verdient dieser Vortrag als mutige Tat eines durchaus ernst zu nehmenden Künstlers öffentlich anerkannt zu werden, denn bei dem heutigen Vergnügungstaumel der Masse, der zur Tanzsucht gesteigert wird, gehört zu dem Versuch, dieser Masse ein künstlerisches Verständnis beibringen zu wollen, etwas mehr wie Unternehmungsgeist. Im übrigen waren es keine weitläufigen Ausschweifungen, die der Redner seinen Zuhörern bot, sondern wie alle seine Vorträge, zeichnete sich auch dieser durch kurze, sachliche und klare Vortragsweise aus, welche Herr Gerlach bei einem z. Z. in Halle stattfindenden Siedlerkursus eine andächtig lauschende Zuhörerschaft gesichert hat. Wen nach Ausführung des Berichterstatters der Vortrag nicht in den Rahmen der Veranstaltung paßte, so lag dies weniger am Vortrag wie am Publikum. Der Pfälzer Waldverein hätte sich im Voraus klar sein müssen, daß man von einem Mitgliede des Deutschen Werkbundes keine inhaltlose, mehr ins Humoristische übergehende Bilderbesprechung verlangen kann, sondern immer bei der Verpflichtung eines solchen Herren mit den Tendenzen des Deutschen Werk-Bundes: „Erziehung des Volkes im künstlerischen Sinne" rechnen muß. Einer der auch dabei war und sich nicht langweilte. M. M.

** Eingesandt. Die Veröffentlichungen über die Gründung und Ziele des **Jugendbundes in Merseburg** haben mich begeistert und müssen auf alle, die unter den Nöten unseres Volkes und dem Drucke der Zeit leiden, erhebend gewirkt haben. Den Klassen-, Kasten- und Cliquengeist zu überwinden, sowie die Jugend aller Stände zu gemeinsamer Arbeit zu vereinigen, um sich verstehen und kennen zu lernen, die Pflege edler Kunst und Vertiefen in deutsche Kulturschätze sind doch wahrlich Bestrebungen, die jeden begeistern müssen, der ein Heraus wünscht aus den Irrungen und Wirrungen der Vergangenheit und Gegenwart. Es bedeutet einen Lichtblick in dieser trüben Zeit und ist ein Hoffnungsstrahl auf die deutsche Zukunft, daß es Jugend gibt, die von edlem Streben erfüllt sich zusammenschließt und nach Gleichgesinnten ruft. Es ist zu wünschen, daß der Ruf Widerhall findet bei der Jugend aller Stände und aller Gesellschaftsklassen und daß der Jugendbund unterstützt wird von Arm und Reich, Alt und Jung, Mann und Frau Merseburgs. Ein Jugend- und Volksfreund.

*

Ablieferung oder Enteignung von Hafer und Hülsenfrüchten.

Der kommissarische Landrat des Kreises Merseburg gibt folgendes bekannt: Zur Ablieferung von Hafer und Hülsenfrüchten stelle ich nunmehr eine letzte Frist bis einschließlich 31. Januar 1920. Wer bis dahin nicht 50 Prozent der ihm auferlegten Menge abgeliefert hat, hat Enteignung zu gewärtigen. Falls die 50 Prozent bis 31. Januar nicht erfüllt sind, sieht sich der Landrat gezwungen, die den einzelnen Erzeugern zur Ablieferung aufgegebenen Mengen zu enteignen. Sobald die Enteignung stattgefunden hat, erfolgt eine Bezahlung des Getreides **nicht**. Der Landrat hat bereits früher darauf hingewiesen, daß er bei Enteignung auch in die jedem einzelnen zum Eigenverbrauch zustehende Menge bis zur Höhe des ablieferungspflichtigen Quantums eingreifen wird. Die Ablieferung von Kartoffeln, Brotgetreide, Gerste, Hafer und Hülsenfrüchten hat in letzter Zeit im Kreise Merseburg dermaßen nachgelassen, daß die in Frage kommenden Stellen mit aller Schärfe um Erfüllung der Ablieferungspflicht ersuchen.

*

Neue Verhandlungen in der Ausstandsbewegung auf dem Leunawerke.

Die Streiklage unter der Arbeiterschaft der bauenden Firmen auf dem Leunawerk ist noch unverändert, eine Ausdehnung auf die Werksarbeiter ist noch nicht eingetreten. Die Streikenden sowohl wie die Arbeitgeber sind zu weiteren Verhandlungen bereit und werden diese Montag nachmittag 3 Uhr in Müllers Gasthof hier zwischen den Vertretern der Arbeiter und der Unternehmer aufgenommen, nachdem um

Sport-Nachrichten des „Merseburger Korrespondent".

Fußballsport.

V. f. L. verliert gegen Naumburg 05 mit 2 : 3.

Vor einer großen Zuschauermenge lieferten sich beide Mannschaften unter der umsichtigen Leitung von Lippold (Halle) einen erbitterten Kampf, in dem die tatsächlich bessere Mannschaft unterlag. Trotzdem V. f. L. die Reise mit 2 Mann Ersatz antreten mußte, lieferte die Mannschaft ein durchweg, in der ersten Spielhälfte völlig überlegenes Spiel mit einem Eckenverhältnis von 8 : 1. V. f. L. führte ein tadelloses und äußerst schnelles Kombinationsspiel vor, arbeitete aber mit **ausnahmsweise** wenig Glück. **Unzählige, sichere Torgelegenheiten** wurden ausgelassen, wozu der in sehr mangelhaftem Zustande befindliche Boden und eine vielbeinige Verteidigung (Naumburg spielte in der zweiten Hälfte mit 3 Verteidigern und 4 Stürmern) im wesentlichen beitrug. Hiergegen lieferte Naumburg ein hohes und planloses Spiel, welches von Platzkenntnis begünstigt aber doch zu Erfolgen führte. Die einzelnen Phasen des Spieles waren: 1:0 für V. f. L., 1:1 Halbzeit, 2:1 für Naumburg, 2:2, 3:2 für Naumburg.

„Germania" I gegen V. f. L. (Ligareserve) 0 : 0.

Auf dem Kasernenhof standen sich beide Gegner gegenüber, „Germania" mit voller Mannschaft, V. f. L. mit Ersatz für Hesse, Sander, Bönisch II, Petzold, Albrecht, Scholz und Ziesenhenne. Die Germanen legten zeitweise eine leichte Überlegenheit an den Tag, konnten aber der guten Hintermannschaft des V. f. L. nicht Herr werden. Bei letzteren verdient Görmandt im Tor ein besonderes Lob. Der Sturm des V. f. L., durchweg Ersatzleute, hatte nicht die nötige Durchschlagskraft, so daß Germanias Hintermannschaft ziemlich leichte Arbeit hatte. Schiedsrichter Wittig (Preußen) war dem flotten Spiel ein guter Leiter. — V. f. L. IV gegen Ammendorf 1910 III 1:6. — V. f. L. Jugend II gegen Favorit-Halle Jugend II 2:2.

„Germania" II spielte in Mücheln gegen „Sportklub" I und verlor 6:1. Halbzeit 4:0.

„Hohenzollern" I gegen „Olympia" I-Halle 0 : 3 (0 : 2).

Mit stark durch Ersatz geschwächter Elf traten unsere Merseburger gestern auf dem Rulandtsplatz der mit voller Elf erschienenen Olympia-Mannschaft gegenüber. Bereits die zweite Minute bringt Halle durch einen Prachtschuß ihres Linksaußen den ersten Erfolg, den aufzuholen dem immer noch viel zu zaghaft spielenden Hohenzollernsturm nicht gelingen will. Ja, kurz vor der Pause stellt Olympia durch langen Schuß das Resultat auf 2:0. Nach dem Seitenwechsel werden Hohenzollerns Angriffe immer lebhafter. Trotzdem kann Halle bei einem Vorstoß Nr. 3 buchen. Der ganze Rest der Spielzeit sieht Hohenzollern in starker Überlegenheit, aber das wohlverdiente Ehrentor blieb ihnen versagt. — Hohenzollern IV gegen Halle V. f. L. 0:6 (0:0). Hohenzollern Jugend II gegen Halle V. f. L. Jugend III 8:1 (0:0).

„Preußen" unterliegt gegen „Minerva"-Halle 4 : 2 (3 : 1).

Was wir vorausgesagt hatten, daß mit einem Sieg der Hiesigen wohl nicht zu rechnen sei, ist eingetroffen. „Preußen" unterlag knapp aber ehrenvoll. „Minerva" spielte in der ersten Halbzeit wohl um eine Note besser als die Unsern, dann taute „Preußen" aber auf; eine Umstellung bewährte sich und nur mit Mühe und robustes, rücksichtsloses Eingreifen unterbanden die Hallenser die gefährlichen Angriffe der „Preußen". Eine Rekord-Zuschauermenge verfolgte mit Interesse den aufregenden Kampf, der nur durch die Bodenbeschaffenheit des Platzes ungünstig beeinflußt wurde.

Das Spiel nahm folgenden Verlauf: Mit lebhaftem Angriff zieht Halle sofort vor das Preußentor, und bedrängt dieses stark, bis die Verteidigung endlich Luft schafft, nach zeitweisem Mittelfeldspiel unternehmen auch die Hiesigen gut eingeleitete Angriffe, die aber an der Sicherheit und Geistesgegenwart des „Minerva"-Torwächters scheitern, unter starkem Beifall geht „Preußen" dann in der 20. Minute in Führung. „Minerva" übernimmt nun das Kommando, immer neue Angriffe leitet der Mittelstürmer (eine technisch sehr gut ausgebildete Kraft) ein und der Erfolg bleibt auch nicht aus. Ein langer Schuß führt zum Ausgleich, durch einen Eckball, der verwandelt wird, und einen schlecht ausgeführten Abstoß stellt „Minerva" das Resultat auf 3:1. „Minerva" war zu Ende der ersten Halbzeit leicht überlegen. In der zweiten Halbzeit änderte sich das Bild zugunsten der Hiesigen, nachdem selbige durch Umstellen ihre Läuferreihe (die in der ersten Halbzeit recht unsicher war) verstärkt hatten. In geradezu blendender Manier vereitelte der Hallesche Torwart jeden Erfolg und dann brachte „Minerva" in ganz unnütziger Weise eine noch schärfere Note in das Spiel und brachte selbiges sogar dem linken Läufer von Halle eine Verwarnung ein. Durch einen hohen Ball in die linke obere Ecke stellt „Minerva" das Resultat auf 4:1. Weitere Angriffe beiderseits folgen, und beide Torwärter hatten harte Arbeit, entledigen sich ihrer Aufgabe aber in sicherer, geistesgegenwärtiger Art. „Preußen" stellt dann aber durch flachen, unhaltbaren Schuß das Resultat auf 4:2. Dabei bleibt es, noch einiges Mittelspiel und dann ist Schluß.

Ein schönes, äußerst scharfes Spiel wurde vorgeführt und können die Hiesigen mit dem erzielten Resultat recht zufrieden sein.

„Preußens" zweite Mannschaft fertigte in gewohnter Art ihren Gegner, Tv. Giebichenstein I, mit dem Resultat von 4:1 ab. Man merkte der hiesigen Mannschaft aber doch die längere Spielpause an.

Auch Giebichenstein II mußte sich von der IV. „Preußen"-Elf eine Niederlage von 4:0 gefallen lassen.

Die Spiele der I. Jugend- und der V. Mannschaft in Eisleben fielen der Verkehrsnot zum Opfer, infolge Zugverspätung wurde der Anschluß in Halle nicht erreicht und mußten die Mannschaften deshalb unverrichteter Sache wieder zurückkehren.

*

Sportnachrichten aus Halle. Am gestrigen Sonntag konnte nur ein Verbandsspiel ausgetragen werden, und zwar „Borussia" gegen „Sportfreunde"; ersterer siegte mit 4 : 3. Die beiden anderen Spiele „V. f. L." gegen „Favorit" mit 4 : 1 und „Wacker" gegen „Sportverein 98" mit 0 : 0 wurden der schlechten Bodenverhältnisse wegen nur als Gesellschaftsspiele ausgetragen.

*

Ortsausschuß zur Förderung aller Leibesübungen in Halle. Gestern tagte im „Reichshof" in Halle der Ortsausschuß für Leibesübungen. Die Versammlung war von über 100 Vertretern besucht, die über 6000 Turner und Sportler Halles vertraten. — Als Vertreter Merseburgs nahm Lehrer **Wesche** als 1. Vorsitzender des hiesigen Ortsausschusses daran teil. Professor **Drigalsky**, Direktor **Traus** und Direktor **Rosenthal** gaben eine Übersicht über die gelieferte Arbeit im verflossenen Jahre und gaben neue Ziele bekannt. Bekanntlich ist die Spielplatzfrage in Halle schon der Lösung sehr nahe. Lehrer Wesche (Merseburg) übermittelte der Versammlung die Grüße der Merseburger Turner und Sportler und sprach über die Stellung der Bezirksjugendpflege zu den Ortsausschüssen für Leibesübungen. Direktor Traus schloß die Versammlung. Lehrer Ziesche wurde als beratendes Mitglied bei den Vorstandssitzungen des V. f. L. in Halle bestimmt.

2 Uhr die Vertreter der Unternehmer und ihrer verschiedenen Verbände zu Besprechungen zusammentreten. Es werden sich um das Zustandekommen einer Einigung der Bezirks-Arbeitgeberverband für das Hochbaugewerbe der Provinz Sachsen und Anhalt und der für das Tiefbaugewerbe bemühen.

Hierzu lesen wir noch von anderer Seite: Der Streik wäre vermieden worden, wenn die Arbeitnehmer den tariflichen Instanzenweg beschritten hätten, der gegeben ist im Tarifamt und Haupttarifamt. Erst nachdem der Streik ausgebrochen war, ist vor dem Tarifamt verhandelt worden, um eine Einigung herbeizuführen. Das Tarifamt tagte am 21. d. Mts., nachdem zuvor die Parteien, nämlich der Arbeitgeberverband für das Baugewerbe einerseits und der Zentralverband der Zimmerer und der Bauarbeiterverband für das Tarifgebiet am 15. Januar Lohnverhandlungen gehabt hatten. In diesen Verhandlungen verlangten die Arbeitnehmer 100 Prozent Erhöhung ihres bisher 2,75 ℳ betragenden Stundenlohnes, also 5,50 ℳ pro Stunde, während die Arbeitgeber für Merseburg und die Leunawerke 2,80 ℳ Stundenlohn und außerdem eine Ernährungsbeihilfe, welche auf den Kopf der Familie (Kinder bis zu 14 Jahren) 25 ₰ pro Arbeitstag zu bewilligen bereit waren. Diese Verhandlungen führten zu keinem Ergebnis, und die Zimmerer traten sofort in den Streik. Nach den Tarifverhandlungen am 21. Januar wurde noch an demselben Nachmittag in weitere Verhandlungen eingetreten, in welchen die Arbeitgeber auch für Merseburg und Leuna den auch für Magdeburg festgesetzten Lohn von 3 ℳ pro Stunde, sowie die obengenannte Ernährungsbeihilfe angeboten haben. Auch dieses Angebot ist am 22. Januar in der Versammlung der Zimmerer und Bauarbeiter als völlig ungenügend abgelehnt worden. Als äußerste Grenze des Entgegenkommens wurde von den Verhandlungsführern der Arbeitnehmer der Lohnsatz von 4,20 ℳ pro Stunde bezeichnet.

*

Der Staatsbankerott und seine Folgen.

In Nr. 18 des „Merseburger Korrespondent" veröffentlichten wir in einem Eingesandt ein „Nachwort zur demokratischen Versammlung". Wir hatten diese Zuschrift auch dem Vortragenden der Versammlung, Direktor der Nationalbank in Berlin Dr. Schacht, übermittelt, der uns darauf schreibt:

Zu dem „Eingesandt" möchte ich folgendes bemerken: Die Frage des Einsenders ist durchaus berechtigt, und ich glaube, im Vortrag angedeutet zu haben, daß in erster Linie diejenigen von einem Staatsbankrott betroffen würden, die ihre Ersparnisse in Kriegsanleihen, Sparkassenguthaben, Bankguthaben angelegt haben. Dagegen ist es natürlich, daß Hausgrundstücke, Ackerland und ähnliche Liegenschaften von einem solchen Staatsbankrott sehr viel weniger betroffen werden, denn diese Liegenschaften sind keine Forderungen an den Staat, wie Banknoten, Staatsanleihen usw., sondern es ist ein Besitz, der seinen Wert in sich trägt. Gerade um diesen Ungerechtigkeiten vorzubeugen, muß alles aufgeboten werden, um den Staatskredit aufrecht zu erhalten.

*

Zum Tarifvertrag für die städtischen Angestellten

erhalten wir folgende Zuschrift:

Zu der Begründung des Tarifvertrages in Nr. 21 des „Merseburger Korrespondenten" erwidert die Ortsgruppe des Zentralverbandes folgendes:

Am 6. Januar 1920 ersuchte die Ortsgruppe den Magistrat um Zuziehung des Gauleiters Herrn Guthmann zu den Verhandlungen des Tarifs, da die organisierten Kollegen und Kolleginnen genannten Verbandes großes Interesse an den Verhandlungen hätten. Am 10. Januar vormittags wurde telephonisch mitgeteilt, daß an diesem Tage die Tarifverhandlungen weitergeführt werden sollen. Herrn Guthmann aus Leipzig war es infolge der kurzen Spanne Zeit nicht möglich, zu erscheinen. Der Vorsitzende der Ortsgruppe des Zentralverbandes hat dann an diesem Tage an der Sitzung teilgenommen und hat den Vorschlag gemacht, die Verhandlungen auf Grund des Halleschen Tarifs zu führen, nicht nur in Bezug auf Höhe des Gehalts, sondern auch auf Altersgrenzen, Bezahlung der Überstunden usw. hin. Auf keinen Fall gehen die Gehälter des vorliegenden Tarifes über den Enderfolg des Halleschen Tarifes hinaus. Wäre letzteres der Fall, so wäre dieses nur zu begrüßen und der Stadtverordnetenversammlung wäre der Dank der Angestellten sicher. Aber wie sieht es aus. **Weibliche Angestellte unter zwanzig Jahren** werden nicht nach dem Tarif, sondern nach Übereinkunft bezahlt, dann erfolgt bei **weiblichen** und **männlichen** Angestellten über zwanzig Jahr die Besoldung nach Berufsjahren. Die Berufsjahre selbst fangen erst beim zwanzigsten Lebensjahre an. Überstunden, welche sehr viel geleistet werden müssen, werden **nicht** bezahlt. Man vertröstet die Angestellten auf einen späteren Bezirkstarif, der aber noch lange auf sich warten lassen kann.

Nun zu der Sitzung am 19. Januar sei noch folgendes zu bemerken: Die Sitzung war von ca. 34 Angestellten und 73 Beschäftigten besucht. Herr Böttcher hat in dieser Sitzung die Anwesenden weder über den richtigen Gehalt noch über die Folgen des Tarifs aufgeklärt und auch nicht erwähnt, daß die weiblichen Angestellten unter 20 Jahren nicht unter den Tarif fallen und die Berufsjahre erst vom 20. Lebensjahre an beginnen. Herr Böttcher hat nur versucht, dem Zentralverband etwas an die Rockschöße zu hängen. Bei der Abstimmung wurde nun ganz sonderbar verfahren, durch Händeheben wurde die Mehrheit festgestellt. Von denjenigen, die gegen den Entwurf waren, wurden die Namen festgestellt. Ein großer Teil hat sich der Stimme enthalten. Auf diesem Wege hat Herr Böttcher seinen Tarif unter Dach und Fach gebracht, ohne jedoch vorher die Tarifgemeinschaft, die am Orte besteht, zu fragen, zumal diese aus allen Verbänden zusammengestellt ist.

Die Herren Stadtverordneten ersuchen wir jedoch, dem Tarifvertrag etwas fortschrittlicheren Charakter zu geben.

*

Für unsere Hausfrauen.

(Lebensmittelkalender für Dienstag, 27. Januar.)

Ausgabe von Mager- und Buttermilch in den Verkaufsstellen Kötteritzsch, Otto Kretzschmar und Trommer.

Roßfleisch: Ordnungsnummern 1—200 Feld 7 der Roßfleischkarte bei Hoffmann (Brühl 6) von 2—4 Uhr.

---

§ **Leuna**, 26. Jan. Im festlich dekorierten Saale des Gasthofs Leuna gab Sonntag abend der rührige **Gesangverein Ammoniakwerk** ein Narren- und Kappenfest. Unter dem humorvollen gestrengen Szepter eines Serenissimus mit Hofstaat entwickelte sich vor überfülltem Hause ein sorgfältig gewähltes Programm, das in allen Teilen lebhaften Beifall fand, eine Fülle von humoristischen Vorträgen wechselten mit Musikstücken, durchflochten mit Männerchören des Vereins ab. Besondere Anerkennung verdient ein Damenimitator, der recht herzhaft alle Fehler der Männerwelt geißelte und die Vorzüge der Weiblichkeit ins rechte Licht setzte; stürmischer Applaus lohnte sein Spiel. Ein kurzes Tänzchen beschloß den angeregten Abend.

§ **Creypau**, 26. Jan. Pfarrer Dr. Ernst aus Enzheim (Elsaß-Lothringen) ist zum Pfarrer hierselbst berufen und bestätigt worden.

§ **Schkeuditz**, 26. Jan. Vergangenen Sonntag wurden die beiden Schulknaben Gottschalk und Heuse, wohnhaft in der Leipziger Straße, polizeilich vernommen. Sie machten sich eines Diebstahls am alten Rathaus schuldig. Dort entwendeten sie ein Stück Bleirohr. Die Polizei hatte den Fall gleich bemerkt, weil das Wasser in Strömen aus der Wasserleitung floß. Die beiden Burschen waren aber nicht mehr im Besitze des abgerissenen Rohres, dieses hatten sie schon bei einem hiesigen Rohproduktenhändler in Geld umgesetzt.

§ **Schkeuditz**, 24. Jan. Donnerstag abend ging der erste Transport hiesiger Schulkinder nach der Schweiz. Die Zusammenstellung des Sonderzuges erfolgte in Halle, Abfahrt daselbst nachts 12 Uhr. — Die Verwaltung der Leipziger Außenbahn hat sich infolge der außerordentlichen Erhöhung der Betriebskosten gezwungen gesehen, bei der preußischen und sächsischen Aufsichtsbehörde die Genehmigung zu einer entsprechenden Tariferhöhung einzureichen. Beide Behörden haben jetzt die Genehmigung zu den vorgeschlagenen Erhöhungen erteilt. Der erhöhte Tarif sieht Zuschläge von 5, 10, 15, 20 30 und 35 ₰, je nach der Streckenlänge vor. Danach stellen sich die Preise für eine Fahrt: bei sechs Teilstrecken auf 90 ₰, fünf Teilstrecken 80 ₰, vier Teilstrecken 65 ₰, drei Teilstrecken 55 ₰, zwei Teilstrecken 45 ₰ und einer Teilstrecke 30 ₰. Danach würde also eine Fahrt Leipzig—Schkeuditz 90 ₰, Leipzig—Lützschena 55 ₰ kosten, während sich der Fahrpreis nach Stahmeln, Bölitz-Ehrenberg oder Raschwitz auf 45 ₰ stellt. — Der Reinertrag vom Kirchenkonzert am vergangenen Sonntag beläuft sich auf 595 ℳ, wozu noch eine Spende von 5 ℳ kommt, so daß als Grundstock für die Beschaffung neuer Prospektpfeifen für die Orgel 600 ℳ vorhanden sind.

g. **Aus dem Elstertale**, 26. Jan. Die **Feldarbeiten** haben bei der andauernden milden Witterung in verschiedenen Wirtschaften wieder Aufnahme gefunden. Das Pflügen der Äcker mit Geschirren und sogar mit dem Dampfpflug wird weiter fortgesetzt, ebenso das Roden der noch steckenden Zuckerrüben und Mohrrüben. Alle verfügbaren Hände sind rührig und tätig, um diese Arbeiten zu beenden, da ein neuer Kältesturz befürchtet wird.

g. **Raßnitz**, 26. Jan. Die Inangriffnahme einer **Braunkohlengrube** in hiesiger Feldmark nimmt eine immer greifbarere Gestalt an; denn seitens der in Betracht kommenden Unternehmerin, der A. Riebeckschen Montanwerke A.-G. in Halle a. S., ist wegen der Ableitung der Grubenwässer mit der hiesigen Gemeinde unterhandelt worden, auch hat die genannte Verwaltung in den benachbarten Feldmarken Weßmar und Röglitz umfangreiche Kohlenfelder erworben.

Wetterwarte.

V. W. am 27. 1.: Ziemlich trüb, Temperatur etwas über bezw. nahe an Null, Regen und Schnee, — 28. 1.: Wolkig, zeitweise aufheiternd, frostig, etwas kälter, zeitweise Schnee.

Verantwortlich für die Redaktion: Franz Rößner, für den Anzeigenteil: Franz Gomm, beide in Merseburg.
Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319200127-19/fragment/page=0003

Frida Wistuba
Fedor Steinbach
grüßen als Verlobte.
Merseburg, im Januar 1920.

Dom. Getauft: Hans Joachim, S. d. Eisenbahnschmieds Ludwig. — Getraut: der Maler Oskar Kühn mit Frau Anna geb. Frauenheim. — Beerdigt: der Hilfsschaffner Fuhrmann.

Stadt. Getauft: Annemarie Elfriede Ilse, T. des Formers Hagner; Karl Gerhard, S. des Eisendrehers Tambach; Ingeborg Charlotte, T. des Landessekretärs Kratz; Heinz Harry Richard, S. des Feuerwehrmanns Spott. — Beerdigt: die unverehelichte Klara Böttiger.

Neumarkt. Getraut: der Maschinengehilfe Josef Walter Baraniak mit Frau Marie Else geb. Schäfer. — Beerdigt: der Arbeiter Julius Braunke.

Altenburg. Getauft: Reinhold Gerhard, S. des Maurers Voigt. — Getraut: Der Schlossermeister Franz Jäger mit Frau Ida geb. Seibicke.

Einf. möbl. Zimmer
gesucht. Offerten unter 196 an die Exped. d. Bl.

Dank.

Für die uns zu unserer goldenen Hochzeit in so überaus reichlichem Maße zugesandten Gratulationen und Geschenke sagen wir unseren herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir innigst der Gemeinde Leuna für das herrliche Geschenk, dem Herrn Pastor Schumann für die erhebende kirchliche Feier, der Kirchengemeinde für die schöne Bibel und allen denjenigen, die durch ihre Teilnahme das Fest verschönten.

Robert Fiedler und Frau.

Am 24. Januar, abends 9½ Uhr erlöste ein sanfter Tod meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter

Frau

Karoline Holler

verw. gew. Hahn geb. Petschke
im Alter von 75 Jahren von ihrem qualvollen Leiden.

Merseburg (Gotthardtstr. 9), den 26. Jan. 1920.

Ernst Holler
im Namen aller Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 28. Jan., nachmittags 3 Uhr von der Kapelle des städtischen Friedhofes aus statt.

Nachruf

Am 22. Januar verstarb unser liebes Vereinsmitglied, der Hilfsschaffner

Franz Fuhrmann

Während seiner kurzen Eisenbahndienstzeit war er uns allen lieber Mitarbeiter geworden. Wir werden sein Andenken in Ehren behalten.

Merseburg, den 26. Januar 1920.

Der Vorstand des Eisenbahn-Vereins Merseburg.

Roßfleisch-Verkauf am 27. Januar 1920
bei Hoffmann, Brühl 6,
nachm. von 2—3 Uhr auf die Nummern 1—100
" 3—4 " " " " 101—200
auf Feld 7 der Roßfleischkarte.
Merseburg, den 26. Januar 1920. L A I 108 20.
Das städtische Lebensmittelamt.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 3 der Fernsprechgebühren-Ordnung vom 20. Dezember 1899 (Reichsgesetzblatt Nr. 51) wird folgendes bekannt gemacht.

Für jeden Anschluß an das Fernsprechnetz in Halle (Saale) beträgt vom 1. April 1920 ab:

a) die Pauschgebühr . . . . 340 Mk.
b) wenn an deren Stelle die Grundgebühr und Gesprächsgebühren gezahlt werden
1. die Grundgebühr . . . . 180 Mk.
2. die Gesprächsgebühr 10 Mk., mindestens jährlich . . . . 40 Mk.

Die Teilnehmer, welche an Stelle der Pauschgebühr die Grundgebühr und Gesprächsgebühr zahlen wollen, müssen dies dem Telegraphenamt in Halle (Saale) bis zum 1. März schriftlich mitteilen; sie erhalten alsdann zum 1. April andere Anschlußnummern.

Teilnehmer, deren Jahresgebühren sich hiernach erhöhen würden, können ihre Anschlüsse zum 1. April kündigen. Die Kündigung ist bis zum 1. März schriftlich bei dem Telegraphenamt in Halle (Saale) anzubringen.

Halle (Saale), 19. Januar 1920.

Ober-Postdirektion.

Warnung!

Nur 1 Tag! Nur 1 Tag!

Warne jeden, sein altes Gebiß fortzuwerfen!!!

Ich zahle noch nie dagewesene Preise für alte Gebisse
am Dienstag, 27. Jan., von 9—5 Uhr
in **Merseburg, Hotel z. halben Mond**, Zimmer Nr. 5.
Gewöhnlicher Platinzahn 3, 4, 6, 8 und 10 Mk.
Plattenzähne bis 80 Mk.
Reine Platin-Gebisse bis 2000 Mk.
Für Platin (Brennstifte) n. Gewicht d. höchst. Preis
Ludwig.

Gut möbliertes Zimmer
für sofort gesucht. Offerten erbitte an Trog, Burgstr. 21.

Möbliertes Zimmer
mögl. mit Schreibtisch u. Telef. ges. Off. u. 212 an die Exp. d. Bl

---

Für Kreisschwester, die tagsüber abwesend, **wird kleine Wohnung, eventl. 2 Zimmer gesucht.** Zu erfragen bis früh 9 Uhr
Lauchstedter Straße 24, 2 Tr.

Junges anständig. Mädchen sucht leeres Zimmer oder Schlafstelle.
Offert. unt. 218 a. d. Exp. d. Bl.

In Gegend Merseburg-Mücheln sofort oder 1. Februar **möbliertes oder leerstehendes Zimmer** von Herrn zu mieten gesucht. Off. unt. 202 an die Exped. d. Bl.

Ein Schlafzimmer
oder einfach möbliert. Zimmer wird zum 1. Februar von anständigem Herrn zu mieten gesucht. Wenn möglich mit Mittagstisch. Adresse bitte an
Herrn Oskar Weber,
Eilenburg, Kranoldstraße 21.

Schönes Wohnhaus
mit 5 Wohnungen, Hof und Stallung, fast neu, zu verkaufen. Off. u. 213 an die Exp. d. Bl.

Pachtgesuch.
Restauration od. Kaffee
mit großem Gastzimmer oder kleinem Saal in Merseburg für bald oder später zu pachten gesucht. Angebote unter 215 an die Exped. d. Bl.

Geld gegen monatliche Rückzahlung verleiht
R. Calderarow, Hamburg 5.

Militär-Sport-Ulster
zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zu verkaufen:
Verschiedene schöne Wirtschafts-Schürzen u. 1 P. Gummi-Schuhe, Gr 39. **Gotthardtstr. 14, 3 Tr.**

Modernes Theater
MERSEBURG
TELEFON 215. GR. RITTERSTR. 1
Vornehmste u. leistungsfähigste Lichtbildbühne am Platze.

Programm von heute (Dienstag) bis Donnerstag:

Der große Erfolg

wird unstreitig unsere neueste
Ueberraschung,
das größte Filmwerk des Jahres:

JETTATORE!

Die geheimnisvolle Macht!!!

Dieses Filmwerk mit seinen wunderbar schönen Feentänzen und berauschenden Opiumträumen muß man gesehen haben. — Dieser Film ist weit besser, wie der vor einiger Zeit gezeigte Film „Opium". Etwas Schönere, wie dieser Film ist, kann es nicht geben. Schönheitstrunkene Bilder, sehnsüchtige Frauenaugen, heißblütige Sizilianerinnen, rachsüchtige Zigeunerinnen, das alles macht diesen Film zu einem Kunstwerk allerersten Ranges. — Jettatore ist die Macht, die sicheren Tod bringt. — Die kleine Seiltänzerin, durch diese Macht vom hohen Turmseil herabgezogen, stürzt aus einer Höhe von 30 m in die Tiefe. — Die verführerische Sinnlichkeit der Zigeunerin rächt sich bitter, und auch die blonde Schönheit Marys erliegt unter der Wirkung dieser geheimnisvollen Macht!??????

Alleiniges Erstaufführungsrecht für Merseburg.

II. Schlager:

CAROLA TOELLE

— — die verkörperte Anmut, Liebreiz, Jugend und Talent — —
in ihrer neuen großen Sensations-Schöpfung:

OPFER!

Ein politischer Verschwörerfilm aus dem modernen Rußland. Der Sturz des Zarentums. — Gegenrevolutionäre. Die Tyrannen zu stürzen, des Volkes Knechtschaft zu brechen und es einer besseren Zukunft entgegen zu führen, das ist das Ziel der Gleichgesinnten. Der Todeszug nach Sibirien. — In Nacht und Eis. — Dieser Film ist das größte Zeitbild, das je gezeigt wurde.
— — Alleiniges Erstaufführungsrecht für Merseburg. — —

III.

POLA NEGRI

der beliebteste Star unseres Theaters, in ihrem ersten Lustspielfilm.
Das größte Lustspielfilmwerk, das je gezeigt wurde.

KOMTESSE DODDY!

Fünf Akte. — Humor und Satire. — Fünf Akte.

Es ist uns unmöglich, diesen Spielplan länger als drei Tage zu spielen. Wir bringen hiermit das Beste, was wir bisher gebracht haben. Dieser Spielplan kann nicht übertroffen werden, da jeder Film schon für sich ein Ereignis bildet. Da erfahrungsgemäß des Abends ein großer Andrang sein wird, lohnt es sich, die Nachmittagsvorstellungen vorzuziehen. Kassenöffnung 4 Uhr.

Die Direktion. A. Bilke.

Große Musikabende
unserer Hauskapelle unter Leitung des bestbewährten Konzertmeisters Herrn Butler. Unsere Konzertspielfolge bringt diesmal einige Perlen moderner Musik und dürfte jeden Musikfreund befriedigen.

Eigene Lichtanlage!

Jeden Posten gelbe sowie grüne
Erbsen
kauft zu höchsten Preisen
Kurth, Halle a. S., Charlottenstraße 7. Fernsprecher 1841.

Hüte

zum Umpressen, Umnähen und Färben auf schicke und moderne Formen.
Empfehle diese, der jetzigen Verhältnisse wegen, recht bald in Auftrag zu geben.
Große Auswahl in neuesten Formen zum Umarbeiten von schicken Uebergangshüten u. Bordenhüten.
Fa. Else Pitzschker, Inh. M. Emsel.
Große Ritterstraße 1.

Gr. Kaffee-Decke
mit bunter Kante und 12 Servietten zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Schöner
Pelz-Kragen
zu verkaufen Karlstr. 27, 1 Tr.

---

1 wachsamer großer Kettenhund, zwei Fuhren Dung, 1 Gartenpumpe, 1 großes eichenes Wasserfaß stehen zum Verkauf Neumarkt 32, 2 Tr. 1.

Eine eiserne Kinderbettstelle und ein kleines rundes Tischchen zu verkaufen
Unter-Altenburg 1, 2 Tr.

Eine Mandoline
zu kaufen gesucht. Daselbst 1 Paar Lackschuhe 36 und 1 Paar Kinderschuhe 22 zu verkaufen Roßmarkt 6.

Ein guterhaltenes
Klappwagenverdeck
fast neu, zu verkaufen.
Weißenfelser Str. 42, pt.

Hafer
in kleineren und größeren Posten abzugeben. Preisangebote unter 217 an die Exp. d. Bl.

Zement
(Auslandsware) in jeder Menge zu verkaufen. Angebote erbitte unter 216 an die Exp. d. Bl.

---

1 jähriger Hund (Foxterrier) zu verkaufen
Weiße Mauer 9, Hof.

---

11 Stück gute Legehühner und 1 Hahn sowie 5 Stück prämiierte Peking-Enten, ein großes Läuferschwein stehen zum Verkauf
Neumarkt 32, 2 Tr. 1.

---

3. Juchthahn,
von zweien die Wahl, zu verkaufen oder tauschen
Clobikauer Str. 30, Hof, 1 Tr.

Gans
für einen Gänserich umzutauschen oder zu kaufen gesucht.
Künschen Nr. 20.

Gut erh. Bettstelle m Matratze
zu kaufen gesucht. Off. m. Preis unt. 211 an die Exp. d. Bl.

Gut erhaltener
Schreibtisch
zu kaufen gesucht. Offert. unter „Schreibtisch 210" a. d. Exp.

Gelb-Kohlrüben
a Ztr. 14,00,
10 Pfd. 1 M. 60 Pf.
Gemüsebau Rischmüle

Prima Speisemöhren
(Karotten),
Kohlrüben, Rotkohl, Futterrüben, Zwiebeln
verkauft
zu billigem Preis
Fr. Freygang,
Gr. Ritterstr. 7. Tel. 424.

+ Frauen +
schützen sich vor wertlosen Nachahmungen und nehmen bei Störungen
im Vertrauen
auf die bisherigen glänzenden Erfolge das ärztlich empfohlene **Menstrogen.**
Preis Mk. 7.50. Echt und diskret.
Versand nur durch
Medicinal-Laboratorium
Abt. 19, Berlin S 59.

Fuhren
aller Art
auch größere und kleinere Kohlenfuhren auf Bezugsschein werden angenommen. Kohlen auch im Kleinverkauf.
August Müller, Brauhausstr. 10.

Zimmergesellen-Begräbniskasse.
Sonnabend, den 7. Februar, abends 7 Uhr
in Götzes Restauration
General-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Rechnungslegung 1919.
2. Vorstandswahl.
3. Verschiedenes.
Um recht zahlreichen Besuch bittet Der Vorstand.

Wer erfindet?
Die Industrie sucht Erfindungen. Anregung zum Erfinden in uns. Broschüre m. Gutschein über 20 Mk.
umsonst.
Industrie- u. Handelsges.
Leipzig, Windmühlenstr. 1-5

Tät. Beteiligung
mit 8—10000 oder Beschäftigung gesucht. Off. unt. 214 an die Exped. d. Bl.

---

10 Maschinenschlosser
per sofort,
einige Schlosserlehrlinge
zu Ostern
stellt ein
„AMBI"
Eisengießerei,
Fabrik landwirtsch. Maschinen,
Merseburg, Friedrichstraße 8.

Akkord-Arbeiter
zum Steineschlagen sofort gesucht. Leute, welche in diesen Arbeiten bewandert sind, werden bevorzugt.
Königsmühle.

Bäckerlehrling
gesucht. **Paul Wucherer.**

Zum 1. Februar suche ich für nachmittags für 2 Knaben von 2 und 4 Jahren ein
einfaches Kinderfräulein.
Frau Thielsen,
Hallesche Straße 15, 1 Tr.

Älteres ehrliches Mädchen,
welches gut kochen kann, nach Eckartsberga gesucht. Zu melden bei Frau Döring,
Gotthardtstraße 21, 3 Tr.

Aufwartung
wird gesucht
Lindenstraße 8, Bäckerei.

Buttermarken Nr. 19791 19796
verloren. Gegen Belohn. abzugeb. bei Richart, Sand 7.

---

500 Mk. Belohnung!
In der Nacht zum 23. d. M. sind mir aus meinem Grundstück Sand Nr. 34 3—4 Zentner geräucherte Fleischwaren durch Einbruch gestohlen worden. Für Namhaftmachung der Diebe sowie Wiedererlangung der gestohlenen Waren zahle ich eine Belohnung von 500 Mk.
Reinh. Schmidt.

---

500 M. Belohnung!

Am Sonnabend abend ist aus einem hiesigen Büro eine fast neue
Continental-Schreibmaschine Nr. 110891 gestohlen
worden. Obige Belohnung erhält derjenige, der zweckdienliche Angaben zur Wiedererlangung und über den Täter machen kann. Vor Ankauf wird gewarnt. Mitteilungen sind zu richten an die **Polizei-Verwaltung zu Merseburg.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319200127-19/fragment/page=0004
DFG

Beilage zum „Merseburger Korrespondent“.

Nr. 22. Dienstag den 27. Januar 1920. 46. Jahrg.

Politische Übersicht.

Japan und wir.

Aus Rotterdam wird uns berichtet: Die Ernennung des ehemaligen Staatssekretärs Dr. Solf zum Geschäftsträger in Tokio hat in hiesigen japanischen Kreisen eine gewisse Überraschung hervorgerufen, da bisher ziemlich bestimmt für diesen Posten der Name einer anderen, in Japan sehr bekannten Persönlichkeit genannt wurde. Jedoch ist die Ernennung Dr. Solfs mit großer Befriedigung aufgenommen worden. Die japanische Regierung dürfte nun in Bälde auch den Namen der Persönlichkeit ihrer Vertretung in Berlin bekannt geben, mit der wahrscheinlich eine zurzeit in der deutschen Reichshauptstadt lebende japanische Persönlichkeit betraut werden wird. Wie wir von maßgebender Seite erfahren, hegt man in Japan den ausdrücklichen Wunsch, daß die Beziehungen zwischen Japan und Deutschland sich bald wieder freundschaftlich gestalten möchten.

Zur Aufhebung der Blockade über Sowjetrußland.

Das Generalsekretariat der Friedenskonferenz in Paris teilt über die Aufhebung der über Sowjetrußland verhängten Blockade folgendes mit: Um die schreckliche Notlage der innerrussischen Bevölkerung zu beheben, der alle aus dem Auslande kommenden Manufakturwaren fehlen, beschloß der Oberste Rat nach Kenntnisnahme des von dem Ausschuß zur Wiederherstellung bestimmter Handelsbeziehungen mit dem russischen Volk erstatteten Berichtes den Warenaustausch zwischen dem russischen Volk und den alliierten oder neutralen Ländern auf der Grundlage der Gegenseitigkeit zu gestatten. Zu diesem Zweck ordnete der Rat an, daß den mit der Bauernschaft in ganz Rußland in unmittelbarer Verbindung stehenden Genossenschaftsorganisationen für die Einfuhr von Kleidern, Medikamenten, landwirtschaftlichen Maschinen, sowie aller hauptsächlich für das russische Volk notwendigen Erzeugnisse die erforderlichen Erleichterungen gewährt werden. Die Einfuhr soll im Austausch gegen Getreide, Flachs, Holz und andere Erzeugnisse erfolgen, an denen Rußland für die Ausfuhr verfügbaren Überschuß hat. Diese Abmachungen bringen keine Änderung in der Haltung der Alliierten gegen die Sowjetregierung mit sich.

Italien.

Verschärfung der Fiume-Krisis.

Agram, 25. Jan. Der Präsident des Ausschusses der Abgeordneten aus dem besetzten Gebiet hat an den südslawischen Ministerpräsidenten folgendes Telegramm gerichtet: Anläßlich der Aufforderung der Friedenskonferenz an die südslawische Regierung, sie möge sich innerhalb vier Tagen über den vorgeschlagenen Entwurf für die Lösung der Adriafrage erklären, die anstatt des Londoner Vertrages in Anwendung käme, gibt der Ausschuß der Abgeordneten aus dem besetzten Gebiet der Ansicht Ausdruck, daß die einzige richtige Antwort auf diese Aufforderung die Mobilisierung wäre.

Polen.

Die Polen wollen nicht gegen die Bolschewisten kämpfen.

Wien, 26. Jan. Die hier vorliegenden Nachrichten über die letzten Erfolge der russischen Sowjettruppen werden ernst beurteilt. Von polnischer Seite wird erklärt, daß entgegen den Ententewünschen die polnische Regierung sich nicht dazu entschließen könne, den Kampf gegen die zweifellos übermächtige bolschewistische Armee auf der ganzen Linie aufzunehmen. Sie werde, wenn sich bei Lenin und Trotzki ernste Verhandlungsabsichten zeigten, bemüht sein, einen friedlichen Ausgleich mit Rußland zu finden. Der „Neuen Freien Presse“ wird ebenfalls von einer hervorragenden polnischen Persönlichkeit gesagt, daß man auf den Vorstoß der russischen roten Armee gegen Kamenez-Podolsk gefaßt war und daß das Staatsoberhaupt Pilsudski vor zwei Wochen die dortigen Frontstellungen inspiziert hat. Der Vorstoß gegen Ostgalizien ist ein sehr schwerwiegendes Ereignis. Das Zurückweichen der polnischen Truppen auf die Linie Proskurow-Kamenez-Podolsk bedeutet ein Heranrücken der Kriegsgefahr bis dicht an die ostgalizische Grenze.

Rußland.

Die unheilvollen Folgen des Bolschewismus für die Arbeiter.

Rotterdam, 26. Jan. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Kopenhagen, daß die Räteregierung die zwölfstündige Arbeitszeit und die siebentägige Arbeitswoche eingeführt habe.

Die bolschewistische Lehre wollte den Arbeitern die Erlösung aus Fronarbeit und Knechtung bringen. Daß der Hohepriester der Unabhängigen und Kommunisten, Lenin, nach einer schlimmen Zeit des Zusammenbruchs den Arbeitszwang in Sowjetrußland einführte, nahm seine Gemeinde mit Staunen auf, aber sie sah die Notwendigkeit schließlich ein — ohne jedoch für Deutschland die Folgerungen ziehen zu wollen. Jetzt muß Lenin zu einer unerhörten und vorher nie und nirgends gekannten Versklavung der Arbeiter greifen, um das „vom kapitalistischen Joch befreite“ russische Volk am Leben zu erhalten, um es vor dem völligen Untergang und Verhungern zu bewahren. Den Zwölfstunden-Arbeitstag und keinen Sonntag, keinen Feiertag mehr! Es bedarf keiner Worte weiter, die Tatsachen verkünden das Ende der Freiheit der Arbeiter im Kommunistenstaat. Man darf gespannt sein, welche Folgerungen die deutschen Anhänger der dritten Internationale aus dieser neuen Lage ziehen werden.

Deutschland.

Das Reichstagswahlgesetz.

Berlin, 26. Jan. Der Vorentwurf eines Reichswahlgesetzes, dessen Grundzüge bereits mitgeteilt worden sind, ist nunmehr vom Reichsministerium des Innern veröffentlicht worden. Die Verteilung der Abgeordneten auf die einzelnen Parteien erfolgt nach dem sogenannten automatischen System, das zuerst in Baden für die Landtagswahl eingeführt wurde. Auf je 60 000 gültige Stimmen entfällt ein Abgeordneter.

Für die Berücksichtigung der Reststimmen sind verschiedene Verfahrungsarten möglich. Das Reichsministerium des Innern hat daher drei Entwürfe aufgestellt, um der breiten Öffentlichkeit Gelegenheit zu geben, zu den einzelnen Anwendungsmöglichkeiten des neuen Systems Stellung zu nehmen.

Im Vorentwurf A werden die in den einzelnen Wahlkreisen nicht verbrauchten Reststimmen auf eine Reichswahl-Vorschlagsliste verrechnet.

Vorentwurf B faßt mehrere örtlich zusammenhängende Wahlkreise zu einem Wahlverband zusammen. Die in dem Wahlkreis nicht verbrauchten Reststimmen werden hier zunächst auf einen Verband gebracht und erst die in dem Verbandswahlkreis nicht verbrauchten Reststimmen auf die Reichswahlliste übertragen.

Vorschlag C veröffentlicht gleichfalls örtlich zusammenhängende Wahlkreise zu einem Wahlverbande und überläßt es den Wählergruppen, entweder Wahlkreisvorschläge oder Verbandsvorschläge einzureichen. Parteien, die in einzelnen Wahlkreisen nicht wenigstens 60 000 Stimmen erreichen würden, können sich dann mit Wählergruppen benachbarter Wahlkreise zwecks Erreichung gemeinschaftlicher Wahlvorschläge (verbundene Wahlvorschläge) verbinden. Dadurch soll den Parteien die Möglichkeit gegeben werden, auch in solchen Wahlkreisen örtlichen Kandidaten zum Erfolg zu verhelfen, in denen sie an sich schwächer vertreten sind.

Die Wahlkreiseinteilung ist als Anlage zu dem neuen Gesetz und damit als Bestandteil des Gesetzes gedacht. Sie ist noch nicht entworfen, da die Ergebnisse vom 8. Oktober 1919, die ihr zugrunde gelegt werden sollen, noch nicht vorliegen.

Neben dem neuen Wahlsystem bringt der Entwurf auch einige Neuerungen gegenüber dem bisherigen Wahlrecht. Besonders ist zu erwähnen, daß er dem wiederholt laut gewordenen Wunsche, den Auslandsdeutschen die Teilnahme an den Reichstagswahlen zu gewähren, Rechnung trägt.

Aus dem Reichswahlgesetz-Vorentwurf ist noch die in § 18 vorgesehene Einführung von Wahlscheinen hervorzuheben. Solche Wahlscheine sollen alle diejenigen Wähler erhalten, die keinen festen Wohnsitz haben, z. B. Reisende, Lokomotivführer usw. Sie können dann in jedem beliebigen Wahlbezirk wählen. Nach dem § 28 soll der Reichsminister des Innern, wenn infolge geringer Wahlbeteiligung bei Zuteilung von je einem Abgeordneten auf 60 000 Stimmen die Zahl der Abgeordneten 400 nicht erreichen solle, das Recht haben, durch Verordnung die Verteilungszahl 60 000 soweit herabzusetzen, daß die Zahl der Abgeordneten 400 erreicht.

Die Wahl des Reichspräsidenten.

Berlin, 26. Jan. Der im Reichsministerium des Innern aufgestellte Vorentwurf eines Gesetzes über die Wahl des Reichspräsidenten wird nunmehr veröffentlicht. Der Entwurf läßt die absolute Mehrheit entscheiden. Sollte sich aber eine solche Mehrheit nicht ergeben, so soll in einem zweiten Wahlgange die relative Mehrheit den Ausschlag geben. Damit wird ein Mittelweg eingeschlagen und die für die Wahl des Reichspräsidenten im Interesse des Ansehens seiner Stellung nicht erwünschte Stichwahl vermieden. Die übrigen Vorschriften des Präsidentenwahlgesetzes sind den Vorschriften des Reichswahlgesetzes angepaßt.

Politische Wochenrundschau

Vom 17. bis 23. Januar.

Die Sensation der Woche in der auswärtigen Politik bildete die französische Präsidentenwahl. Allgemein hatte man angenommen, daß Clemenceau, der gefeierte Organisator des Sieges den höchsten Posten der Republik einnehmen würde. Wider Erwarten schlug ihn Deschanel, und der alte Tieger wird sich nun in das Privatleben zurückziehen. Entgegen so mancher politischen Größe hat er jedoch erklären lassen, daß er keine Memoiren veröffentlichen werde. Man kann in dem Ausfall dieser Wahl wohl vor allem ein Wiedererwachen des innerpolitischen Lebens Frankreichs erblicken. In der äußeren Politik dürfte durch diese Wahl eine Änderung nicht eintreten. Trotz allem liebenswürdigen Wesen, das man Deschanel nachrühmt, hat er sich doch während des Krieges an deutschfeindlichen Äußerungen kaum von einem anderen überbieten lassen. Daß mit einer Kursänderung in der französischen Politik gegenüber Deutschland nicht zu rechnen ist, das beweist auch die Zusammensetzung des neuen Ministeriums, für das allerdings wohl mehr noch Herr Poincare, dessen Amtszeit am 17. Februar zu Ende geht, als Herr Deschanel verantwortlich ist. Den Vorsitz im Ministerium führt Millerand, ein Mann, dessen deutschfeindliche Gesinnung bekannt ist, und das Portefeuille des Krieges übernahm Herr Lefèvre, der bekanntlich wiederholt die völlige Abrüstung Deutschlands erzwingen wollte. Auch die wenigen Mann Reichswehr, die kaum genügen, um die Ordnung im Innern aufrecht zu erhalten, erschienen Herrn Lefèvre noch als eine Bedrohung Frankreichs, und er fürchtete eine Erhebung, wie einst unter Scharnhorst, der unter den Augen Napoleons die preußische Armee wieder organisierte. „Im Jahre 1919“, so sagte Herr Lefèvre, „heißt Stein Noske und Scharnhorst Ludendorff; im übrigen hat sich nichts geändert.“ Die französischen Zeitungen sind sich denn auch einig darin, daß dies Ministerium die genaueste Durchführung des Friedensvertrages überwachen und erzwingen wird.

Schon jetzt macht sich das Inkrafttreten dieses Friedensvertrages sehr stark fühlbar. Die Entente hat an die holländische Regierung auf Grund der bekannten Bestimmungen des Friedensvertrages das Ersuchen um Auslieferung des Kaisers gerichtet. Die holländische Regierung hat dieses Ersuchen abgelehnt, und soweit man bislang die Dinge übersehen kann, wird die Entente wohl einen Kompromiß abschließen, wonach der Kaiser zwar in Holland interniert bleibt, aber doch der Welt das unwürdige Schauspiel der Auslieferung und des Prozesses erspart bleiben wird.

Für das Reich macht sich das Inkrafttreten des Friedensvertrages zunächst in stärkster Weise dadurch fühlbar, daß die durch den Friedensvertrag bestimmten Gebiete, sowie die Abstimmungsgebiete geräumt werden müssen. Diese Räumung hat sich bislang leidlich glatt vollzogen. Ein Zwischenfall bei Argenau, wo eine deutsche Wache von Polen überrumpelt wurde, hat seine Erledigung dadurch gefunden, daß die Polen sich entschuldigt und bereit erklärt haben, den Schaden zu ersetzen. Es muß zweifelhaft erscheinen, ob die weiteren Räumungstermine eingehalten werden. Nachdem nämlich die Entente bereits mitteilen ließ, daß sich die Truppentransporte wegen technischer Schwierigkeiten um 5 Tage verschieben, kommt jetzt die überraschende Nachricht, daß England für die Abstimmungsgebiete keine Truppen stellen könne. Da England etwa 25 Bataillone für die Abstimmungsgebiete stellen sollte, so wird dadurch die ganze Organisation der Ententetransporte über den Haufen geworfen.

Macht sich so das Inkrafttreten des Friedens für uns nur in schmerzlicher Form bemerkbar, so hat die Ratifikation doch endlich unseren in der Kriegsgefangenschaft schmachtenden Brüdern die Freiheit wiedergegeben. Endlich sind, nachdem die Franzosen noch weiter immer neue Forderungen an die Einrichtung der Transportzüge gestellt hatten, und dadurch eine weitere Verzögerung herbeiführten, am Mittwoch früh die ersten Kriegsgefangenenzüge an der deutschen Grenze eingetroffen. Französische Engherzigkeit verbietet einen offiziellen Empfang dieser Gefangenen, denen, nach der Befreiung aus der langen Gefangenschaft, das Herz aller Deutschen entgegenschlägt.

Trotzdem das Sinken unserer Valuta noch immer nicht beendet zu sein scheint, ist es gelungen, einen Vertrag zwischen der holländischen und deutschen Regierung abzuschließen über die Gewährung eines holländischen Staatskredites von 200 Millionen Gulden zum Einkauf von Rohstoffen und Lebensmitteln. Es ist zu hoffen, daß durch dieses Abkommen eine kleine Entspannung unserer wirtschaftlichen Lage eintritt.

Der Parteitag des Zentrums endete damit, daß der Parteitag der Zentrumsfraktion der Nationalversammlung sein volles Vertrauen aussprach. Wer auf stürmische Auseinandersetzungen gehofft hatte, wie die Parteien der Rechten, sah sich enttäuscht. Die Opposition war im ganzen milde. Bemerkenswert war das kräftige Bekenntnis zur Republik und trotz des vor dem Parteitag gepflogenen Liebeswerben der Rechtsparteien um die Gunst des Zentrums, die Ablehnung eines Zusammengehens mit den Rechtsparteien.

Was der Zentrumsparteitag nicht gebracht hat, den Sturz Erzbergers, den hoffen diese Parteien durch den Prozeß Helfferich-Erzberger erreichen zu können. Man ist in den Blättern der Rechten eifrig bemüht, diesen Prozeß politisch auszuschlachten. Diese Art der Polemik, die allen guten Sitten widerspricht, denn seit wann ist es üblich, in ein schwebendes Verfahren einzugreifen, mitzumachen sind wir nicht in der Lage. Wir halten es für richtiger, erst die Ergebnisse des Prozesses abzuwarten und dann endgültig Stellung zu nehmen.

Provinz und Umgegend.

h **Halle**, 26. Jan. Im Alter von 67 Jahren starb vorgestern der Oberlehrer der Latina an den Franckeschen Stiftungen Prof. Dr. Suchsland. Der Verstorbene war ein eifriger Führer der hiesigen Konservativen und ehemaliger Reichstagskandidat im Wahlkreise Erfurt-Schleusingen. Als 60jähriger eilte er bei Ausbruch des Krieges zu den Fahnen und geriet als Hauptmann im Jahre 1917 in amerikanische Gefangenschaft, aus welcher er im April v. J. in die Heimat zurückkehrte. Er genoß auch bei seinen politischen Gegnern größte Wertschätzung. — In einer Protestversammlung der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen und des Bundes der Kriegsblinden Deutschlands wurde Stellung genommen gegen die unsoziale Haltung des Magistrats zu den Wünschen der betr. Organisationen. Es wurden zwei Entschließungen angenommen, die erste fordert von dem Magistrat, sofort in Verhandlungen mit den Organisationen einzutreten und diese zur praktischen Mitarbeit heranzuziehen. Die zweite Entschließung verlangt von der Regierung anstelle einer einmaligen Teuerungszulage eine Erhöhung der Rentensätze um 100 v. H. und eine sofortige Aufhebung der Zeitungsverbote, da hierdurch viele Kriegsbeschädigte erwerbslos werden.

h **Halle**, 26. Jan. Der Schlacht- und Viehhof hat Fehlbeträge im Jahre 1917 von 85 000 ℳ, 1918 von 154 000 ℳ und im Jahre 1919 sind bereits 43 000 ℳ über Etat ausgegeben. Die Überschreitungen wurden bewilligt. — Die Raubanfälle in den ab-

Das Geheimnis von Dubschinka.

Kriminalroman von Erich Ebenstein.

29. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Eine halbe Stunde später trennten sie sich an der Stelle, wo des Amerikaners Automobil hielt. Parkinson trat die Rückfahrt nach Pilsen an, und Hempel sowie Marbler wandten sich Dubschinka zu.

Aber schon nach einigen Schritten blieb der Detektiv stehen.

„Ich halte es für bedenklich, wenn wir den Weg auf der Landstraße hier fortsetzen und noch dazu gemeinsam!“ sagte er.

„Bah — Dubschinka ist noch weit, und es fällt sicher dort jetzt niemand ein, hier auf der Landstraße spazieren zu gehen. Außerdem ist es Abendessenszeit — wir haben uns ziemlich verspätet.“

„Eben deshalb. Der Graf ist heute nachmittag nach Pistrin geritten, um ein Reitpferd anzusehen, das er für die Gräfin kaufen will, und wir wissen nicht, wann er zurückkehrt. Es wäre sehr fatal, wenn er uns hier träfe.“

„Das wäre allerdings unangenehm, besonders, da ich in Dubschinka sagte, ich wolle nach Krisan, das ja in entgegengesetzter Richtung liegt.“

„Dann waren Sie aber sehr unvorsichtig, das Haus durch die Lindenallee zu verlassen! Sie hätten durch den Wirtschaftshof und nach der anderen Seite hin müssen!“

„Wollte ich auch. Da aber eben alles nach der Milchkammer rannte, wo die Mamsell unter großem Geschrei eine Maus gefangen hatte — vorne also alles frei war — dachte ich, es sei besser, den Umweg zu sparen.“

„Sahen Sie auch Dobruck nach der Milchkammer laufen?“

„Nein. Aber er war nicht in seiner Portierloge. Ich glaube, er wurde kurz vorher zur Gräfin gerufen.“

„Hm — von deren Fenstern aus kann man den Eingang zur Allee unbedingt übersehen!“

„Mißtrauen Sie denn Dobruck?“

„Offen gestanden — ja!“

„Aber der Graf scheint gar nicht besonders gut auf ihn zu sprechen sein. Er ist mit jedem anderen freundlicher als mit Dobruck.“

„Das kann Komödie sein. Es fiel mir auf, daß Dobruck sehr oft zur Gräfin befohlen wird, ohne daß es einen eigentlichen Grund dafür gibt. Auch ist seine Stellung im Hause mir unklar. Er heißt Portier, und doch braucht man bei den herrschenden Verhältnissen in Dubschinka eigentlich keinen Türhüter. Es kommt ja keine Katze her!“

„Das ist wahr. Er spielt demgemäß auch den Freiherrn und hält sich tagsüber gewiß am seltensten in seiner Loge auf, denn diese ist meist leer.“

„Nun, wir brauchen uns jetzt den Kopf über ihn nicht zu zerbrechen, sondern wollen uns lieber über den Heimweg einigen. Da Sie nach Krisan wollten, müssen Sie auch aus dieser Richtung zurückkehren.“

„Ja. Ich umgehe den Park, indem ich gleich hier rechts abbiege und betrete Dubschinka durch das Wirtschaftstor, wo ich dann vom Hof aus gleich in die Ställe kann. Der Kutscher wird bis dahin bereits schlafen gegangen sein, denn er begibt sich stets gleich nach dem Abendessen zur Ruhe. So kann ich meine Kammer, die ihren Eingang vom Stall aus hat, erreichen, ohne daß jemand weiß, wann ich heimgekommen bin.“

„Das wäre sehr gut, aber — wenn man zufällig morgen im Schnee ihre Spur findet und ihr nachgeht?“

„Das ist nicht zu fürchten. Heute ist Vollmond, da schlägt das Wetter meistens um. Ich wette, in einer halben Stunde gibt es keinen Mondschein mehr, sondern einen tüchtigen Schneefall. Dann soll jemand meine Spur suchen!“

„Hm — Sie können recht haben, Marbler. Es sieht wirklich wieder einmal nach Schnee aus! Desto besser! Denn dann brauchen wir auch nicht zu fürchten, daß durch Zufall jemand unsere mißlungene Park-Exkursion entdeckt. Gute Nacht, also. Ich will mich links halten und über die Hütte der alten Korbflechterin zurückkehren. Da lange ich eine Viertelstunde nach Ihnen an, und niemand wird auf die Idee kommen, daß wir beisammen waren.“

Sie trennten sich und verließen die Landstraße, beide in entgegengesetzten Richtungen.

Als Marbler die rückwärtige Ecke der Parkmauer erreicht hatte, begann es wirklich zu schneien. Der Mond war wie vom Himmel verschwunden, und tiefe Dunkelheit umgab den einsamen Wanderer.

So kam der Geheimagent bis an das Mauerpförtchen hinter dem Gartenhaus. Da war ihm, als höre er Stimmen. Unwillkürlich blieb er lauschend stehen. Nein — es war alles still. Wahrscheinlich hatte ihn der Wind getäuscht. Dafür aber bemerkte er jetzt an den Baumkronen den Widerschein eines hellen Lichtes, das nur aus dem Gartenhaus kommen konnte.

Es mußten heute mehr Fenster als sonst erleuchtet sein. Hempels „Theorie“ fiel ihm ein. Wenn man nur einen einzigen Blick hinter die Mauer hätte tun können, um zu sehen . . .

Während er dies dachte, hatte seine Hand sich unwillkürlich auf den Drücker des Pförtchens gelegt, obwohl er überzeugt war, daß es wie gewöhnlich fest verschlossen sein würde. Im nächsten Augenblick hätte er beinahe einen lauten Freudenschrei ausgestoßen — die sonst verschlossene Tür gab heute nach! Vielleicht war etwas Ungewöhnliches geschehen, und man hatte die gewöhnliche Vorsicht außer acht gelassen . . . .

Leise drückte er die Tür auf, bis er durch einen Spalt in den Park sehen konnte. Sie bewegte sich völlig lautlos in den Angeln, und kaum zehn Schritte vor ihm lag das Gartenhaus, dessen Tür sperrangelweit offen stand. Im Flur stand auf einem Holztisch eine brennende Lampe, deren Schein die ungewohnte Helle draußen hervorrief.

Ein lebendes Wesen war nicht zu sehen.

Marbler jubelte innerlich. Welch ein glücklicher Zufall! Da mußte ja wirklich etwas ganz Ungewöhnliches passiert sein!

Er überlegte keinen Augenblick, ob es geraten sei oder nicht, das Haus zu betreten, von dem er keine Ahnung hatte, wer seine Bewohner seien.

Er dachte nur: eine solche Gelegenheit kommt vielleicht niemals wieder, und selbst wenn der Graf mich persönlich erwischt, und sofort aus dem Dienst jagt, liegt mir nichts daran. Ich weiß dann wenigstens, wer hier verborgen gehalten wird, und ob Silas Hempel recht hat.

Übrigens ist eine Ausrede ja nötigenfalls bald gefunden . . .

Er zog also das Pförtchen vorsichtig hinter sich zu und eilte leise dem offenen Flur zu. Nirgends ließ sich das geringste Geräusch hören. Wäre das Licht nicht gewesen, man hätte das totenstille Haus für unbewohnt halten müssen. Es war ein alter Rokokobau mit grünen Jalousien und steil ansteigendem Schindeldach. Über dem Erdgeschoß gab es noch ein Stockwerk, das in Form einer Mansarde aufgesetzt war, und in das vom Flur aus eine eiserne Wendeltreppe führte. Vom Eingang rechts und links war je eine Tür.

Marbler, der die Örtlichkeit mit einem Blick übersah und sich erinnerte, daß der Lichtschein, den er so oft von außen beobachtet hatte, aus einem Fenster des Oberstockes fiel, sagte sich, daß die geheimnisvollen Besucher jedenfalls dort zu suchen seien.

Um aber nichts zu versäumen, versuchte er behutsam die beiden Flurtüren zu öffnen. Sie waren beide versperrt. Er wandte sich nun der Treppe zu und wollte eben den Fuß auf die erste Stufe setzen, als hinter ihm rasch eine Tür geöffnet wurde und eine Männergestalt auf ihn zusprang.

Er fuhr herum — stürzte aber fast im selben Augenblick lautlos zu Boden. Ein blitzschnell und mit großer Geschicklichkeit geführter Hieb mit einem stumpfen Instrument machte all seiner Neugier ein Ende.

*

Vierzehntes Kapitel.

Als Silas Hempel heimkam, sah er, daß nur noch im Schlafzimmer der Gräfin, im Hausflur und in der Gesindestube, die neben der Küche lag, Licht war.

Da jedermann wußte, daß er heute seinen freien Ausgang hatte, lag kein Grund vor, seine Heimkehr verborgen zu halten.

Der Detektiv betrat also das Haus durch den Haupteingang, wo er an der Portierloge vorüber mußte. Aber der Portier war nicht auf seinem Posten.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319200127-19/fragment/page=0005

gelegenen dunklen Straßen mehren sich von Tag zu Tag. Vor einigen Tagen wurde erst ein Mann von herumstrolchenden Elementen angehalten und seiner Garderobe beraubt. Einige Nächte darauf wurde ein Straßenbahnschaffner auf der Hindenburgbrücke von drei Männern angehalten und ihm unter Todesandrohung sein Dienstmantel, Rock, eine Strickjacke und 20 ℳ weggenommen. — Festgenommen wurde hier der Kaufmann Theodor S., der aus dem Überlandwerk Bretleben in Holdenstedt Kupferleitungsdraht im Werte von 25 000 ℳ gestohlen hat. Die Firma ist wieder in den Besitz dieses Drahtes gelangt.

† **Halle**, 26. Jan. Der städtische Haushaltsausschuß beschloß die Gaspreise von 50 ₰ auf 80 ₰ pro Kubikmeter zu erhöhen. Die Erhöhung war notwendig durch die Verteuerung der Kohlen und Löhne und namentlich durch den Umstand, daß die Werke täglich nur ein paar Stunden ausgesetzt werden können.

h **Eisleben**, 26. Jan. Die Gründung der Kleinsiedlungs- und Baugesellschaft „Mansfeld" ist im Entstehen begriffen, der bereits die Großindustrie und eine große Anzahl Gemeinden beigetreten sind. Das Aktienkapital beträgt zunächst 200 000 ℳ. Die Geschäftsleitung ist Regierungsbaumeister a. D. Kohle und Kreiskohlenkommissar Gutbrod übertragen. Die Gesellschaft hat es sich zur Aufgabe gestellt, zur Förderung und Sicherung der Wohnungs- und Siedlungsverhältnisse in den drei Mansfelder Kreisen Kleinwohnungen zu schaffen.

† **Hannover**, 26. Jan. In der letzten Sitzung der städtischen Kollegien wurde das bekannte Kaffee Kröpke, trotz des Riesenangebots von 117 000 ℳ Jahrespacht, in städtische Verwaltung übernommen. Die Stadt wird die Wirtschaft selber führen.

† **Sondershausen**, 26. Jan. Das Ergebnis der Bürgermeisterwahlen werden die Unabhängigen wohl nicht allzu freundlich betrachten. Nur etwa 1/10 aller Orte hat einen neuen Mann gewählt, und nur ein einziger Kandidat der U. S. P. ist durchgekommen. Und das nach gewaltigem Lärm, nach großen Kosten und langen Reden! Die Heerschau ist ausgegangen wie das Hornberger Schießen. Das beweist, wie sehr sich der gesunde Sinn unserer Bevölkerung auf die wirklichen Erfordernisse der Zeit besinnt: auf Ordnung und Vernunft unter Ablehnung aller sozialistischen Experimente.

*

Für die Südlinie des Mittellandkanals.

Aus Blankenburg (Harz) wird uns berichtet: Die Kreisversammlung des Kreises Blankenburg hat in ihrer letzten Sitzung einstimmig eine Entschließung angenommen, in der es heißt: „Die südliche Linie dient nicht lokalen, sondern hochwichtigen allgemeinen Interessen. Das von ihr berührte Gebiet Mitteldeutschlands von Braunschweig bis nach Magdeburg und Leipzig darf nicht im Interesse des reinen Durchgangsverkehrs von Rheinland-Westfalen nach Berlin dauernd aufs schwerste geschädigt werden. Gerade in der jetzigen Zeit, in der die deutsche Wirtschaft infolge des unglücklich zu Ende geführten Krieges und infolge der Abtrennung wichtiger Produktionsgebiete einen schweren Existenzkampf zu führen hat, kommt es nicht nur darauf an, ein wichtiges Erzeugungszentrum (Rheinland-Westfalen) mit einem großen Verbraucherzentrum (Berlin) möglichst nahe zu verbinden, sondern darauf, überall dort, wo bereits ein lebhaftes wirtschaftliches Leben vorhanden ist, dieses weiter zu befruchten, weil nur durch die Anspannung aller wirtschaftlichen Kräfte es gelingen kann, die schwere Krisis zu überwinden. Die Kreisversammlung des Kreiskommunalverbandes Blankenburg richtet daher einstimmig an die Landesversammlung und die Landesregierung die dringende Bitte, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln dahin zu wirken, daß die südliche Linie des Kanals gebaut wird."

*

Tarifverhandlungen im Baugewerbe.

Am 23. Januar fanden in Halle Verhandlungen mit den technischen und kaufmännischen Angestellten im Baugewerbe statt. Vertreten waren von Arbeitgebern der Bezirksverband für das Baugewerbe und das Tiefbaugewerbe für die Provinz Sachsen, der Bund Deutscher Architekten (Bez. Halle) und die Vereinigung bauender Firmen in Halle und die Vertretung der kaufmännischen Angestellten. Über Gehaltserhöhungen, Ausdehnung des Vertragsgebiets, Einteilung in Ortsklassen, Gestaltung des Schlichtungsamts wurde eine Einigung erzielt. Die Verhandlungen erstreckten sich über die ganze Provinz Sachsen mit Ausnahme von Magdeburg.

Kammer-Lichtspiele!!

Heute Montag letztes

persönliches Doppel-Gastspiel

Gret'l Grittly — das jugendl. Tanzwunder von d. Frankfurter Oper in ihren Original-Tanzschöpfungen.

Alfons Fix — der erfolgreiche Gesangs-Humorist mit dezent., pointreichem Repertoir

Hierzu das große Programm!

Infolge der abermaligen Erhöhung der Arbeitslöhne, der Steigerung der Kosten für Brenn- und Näh-Material sehen wir uns gezwungen, auf alle rückständigen Aufträge einen Aufschlag von fünf Prozent eintreten zu lassen. Unsere Kunden dürfen überzeugt sein, daß dieser Aufschlag nur einen Teil unserer Mehrkosten deckt.

Andreas Bartelsen · R. Christ · Franz Hildebrandt
Karl Krahmer · Ernst Rulffes

Kammer-Lichtspiele!!

Ab Dienstag bis Donnerstag:

Das Lied der Tränen

Neu! Neu!

Sensationsdrama in 5 Akten.

Tat Jesus Wunder?

Diskussions-Vortrag

Dienstag, den 27. Januar, 7¼ Uhr pünktl., „Ratskeller"

Eintritt 1 Mk.

Auch die Zeitungskritik über den letzten Religions-Vortrag wird besprochen. Dr. jur. Dannenberger, Pastor.

Merseburger Turnerschaft.

Es turnen:

Mitglieder und Jugendturner: Dienstag und Freitag 8—10 Uhr;

Turnerinnen: Donnerstag 8—10 Uhr;

Knaben: Dienstag u. Freitag 6—½8 Uhr;

Mädchen: Sonnabend 4 bis 6 Uhr.

Auf allgemeinen Wunsch:

Lehrgang f. Stenographie

System Gabelsberger

Beginn: Donnerstag, den 5. Februar, abends 7½ Uhr in der Volksschule Karlstraße. Unterrichtshonorar 10 Mk. und 1 Mk. Einschreibgebühr. Meldung im „Herzog Christian".

Die Leitung der Merseburger Bildungsabende.

Merseburger Mieterverein

Einmalige Bekanntmachung!

Nächsten Donnerstag, den 29. Januar, abends 7½ Uhr:

General-Versammlung im „Tivoli".

Tages-Ordnung: 1. Jahres- und Kassenbericht. 2. Änderung von §§ 4 und 10 der Satzungen. 3. Wahlen. 4. Vortrag über die neuen Mietshöchstpreise. 5. Verschiedenes und Aussprache.

Gäste, die dem Verein beitreten wollen, willkommen. — Um pünktliches Erscheinen wird gebeten. — Es wird den Mietern erneut ans Herz gelegt, sich zu organisieren, denn nur eine starke und feste Organisation kann Erfolge erringen.

Der Vorstand. Fröbe.

Funkenburg

Dienstag, den 27. Januar 1920

Konzert u. Tanz

Landesjägerkapelle — Anfang 6½ Uhr

65.—68. Bildungsabend im Schloßgarten-Salon.

Vorträge über Weltanschauungsfragen

von Professor Bithorn.

Montag, den 2. Februar, abends 7 Uhr
Weltanschauung und Wissenschaft

Montag, den 9. Februar, abends 7 Uhr
Mensch und Tier

Montag, den 16. Februar, abends 7 Uhr
Leib und Seele

Montag, den 23. Februar, abends 7 Uhr
Das Gewissen

Numerierte Eintrittskarten für alle Vorträge 3 Mk. und 1,50 Mk. im „Herzog Christian", für einzelne Vorträge 1 Mk. und 50 Pfg. von Dienstag, den 27. Januar an täglich von 10—12 und 2—6 Uhr. — Zunächst werden Karten für alle Vorträge ausgegeben, von Donnerstag, den 29. Januar an auch für Einzelvorträge, soweit dies noch möglich ist.

Die Leitung der Bildungsabende.

Achtung! Achtung!

Radfahrerverein „Concordia"

veranstaltet am Sonnabend, den 31. Januar, von abends 6 Uhr an zu Leuna einen großen

Karneval- und Kostüm-Maskenball

mit Prämiierung. Der Vorstand

Früherer „Deutscher Flottenverein", jetziger „See-Verein",

Ortsgruppe Merseburg.

Zu dem am Freitag, den 30. Januar, abends pünktlich 7½ Uhr im „Tivoli"-Saale stattfindenden Vortrag des geschätzten Redners, Herrn Kapitän zur See a. D. Freiherrn von Meerscheidt-Hüllesem, über das Thema:

Seefahrt ist not, wenn wir nicht verhungern wollen!

laden wir unsere verehrten Mitglieder mit ihren Angehörigen und Freunden des Vereins ergebenst ein. Eintritt frei! Der Vorstand.

Groß. Läuferschweine sow. futterfeste Ferkel

stehen fortwährend zum Verkauf.

Mehlverkauf Rischmühle.

+ Gummiwaren

Mutter-Spritzen, Frauen-Tropfen

sanitäre Frauenartikel

Anfrag. erbrt. Versandhaus Heusinger Dresden 240. Am See 3.

Bei

Gicht u. Rheumatismus

Blutarmut, Appetitlosigkeit, überhaupt bei allen Schwächen und Krankheiten des Blutes ist Dr. Schuberts

Rhostikon

sehr zu empfehlen. Zu haben in der Dom- u. Stadtapotheke zu Merseburg.

Hüte

zum Umpressen, Umnähen u. Färben

werden angenommen

Marie Müller Nachf.

M. Merker und H. Sachse

Gotthardtstraße 42.

Erdal Schuhputz

schwarz / gelb / braun / rotbraun

Alleinhersteller: Werner & Mertz, Mainz

Gold- und Silber-Geld

Zahle für:

1 Mk.	6,80 Mk.
2 Mk.	13,60 Mk.
3 Mk.	20,40 Mk.
5 Mk.	34,00 Mk.
10 Mk. Gold . . .	115,00 Mk.
20 Mk. Gold . .	230,00 Mk.

P. Rath, Merseburg, Burgstr. 15

V. D. H.

Verband Deutsch. Handlungsgehilf. zu Leipzig, Kreisverein Merseburg

Dienstag, den 27. Januar, abends ½8 Uhr

Gasthof „Halber Mond"

Jahres-Versammlung

Kassenbericht, Neuwahl des Vorstandes.

Vortrag unseres Verbandsvertreters Herrn Dittmar aus Leipzig über das Betriebsräte-Gesetz. Der Vertrauensmann.

Kleine Anzeigen

finden nachweisbar die beste Verbreitung im „Merseburger Korrespondent".

P. W. V.

Donnerstag, d. 29. Januar, abends ½8 Uhr findet im Vereinslokal „Schultheiß"

Hauptversammlung

statt. Tagesordnung: 1. Rechenschaftsbericht. 2. Neuwahl. 3. Verschiedenes. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten. Der Vorstand.

Tivoli-Theater Merseburg.

Direktion: A. Dechant.

Dienstag, 27. Jan., abds. ½8 Uhr: Zum letzten Male!

Das Dorf ohne Glocke!

Volksoper in 3 Akten von Eduard Künnecke.

Mit verstärktem Orchester!

Donnerstag, den 29. Januar, abends ½8 Uhr:

:—: **Die geschiedene Frau.** :—:

Operette in 3 Akt. v. Leo Fall.

Mit verstärktem Orchester!

Turnverein „Jahn"

(Spielabteilung).

Dienstag, den 27. Januar, 7½ Uhr abends

außerordentliche Versammlung

im „Thüringer Hof". Erscheinen eines jeden ist Pflicht.

Der Spielleiter.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319200127-19/fragment/page=0006

Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: In Merseburg: Monatlich 2,10 Mk. Vierteljährlich 6,30 Mk. frei Haus; durch die Post bezogen 6,30 Mk. ausschl. Bestellgeld; durch unsere Landboten 6,60 Mk. frei Haus. Einzelnummer 15 Pfg.
Geschäftsstelle: Kleine Ritterstr. 3.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Anzeigenpreis: Für den siebengespaltenen Millimeterraum 20 Pfg., im Reklameteil 60 Pfg., für Chiffreanzeigen u. Nachweisungen entsprechender Aufschlag. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 10 Uhr vormittags.
Postscheckkonto: Leipzig 39070.
:—: Telefon Nr. 324. :—:

Nr. 22 — Dienstag, den 27. Januar 1920 — 46. Jahrg.

Sturmzeichen aus dem Ruhrrevier.

Nach allen aus dem Ruhrrevier vorliegenden Nachrichten scheint sich die Situation dort wieder bedenklich zuzuspitzen. Von kommunistischer Seite wird wieder eine erhöhte Agitation für einen Generalstreik betrieben. Seit Monaten schon bearbeitet die kommunistische und unabhängige Presse die Bergarbeiter zu dem Zweck, sie zur Einführung der Sechsstundenschicht am 1. Februar zu bewegen. „Wenn nicht anders, dann mit Gewalt", ist die Parole. In den von der Bezirksleitung der Kommunisten im Dezember ausgegebenen Anweisungen wird auf die wirtschaftlichen Bestrebungen der Arbeiter hingewiesen, und es heißt dann: „Die kommunistische Partei muß versuchen, in der ganzen wirtschaftlichen Bewegung Einfluß zu gewinnen, um dieselbe für ihre politischen Zwecke auszunutzen". Ganz besonders rege ist die Agitation in dem Hamborner Wetterwinkel, wo man sogar für den 13. Januar, also für den gleichen Tag, an dem in Berlin der Reichstag erobert werden sollte, den großen Schlag ankündigte, der die Regierung stürzen sollte. Diesen kommunistischen Wühlereien hat die Regierung ja nun wenigstens bis zu einem gewissen Grade durch die Verhängung des Ausnahmezustandes entgegengearbeitet. Die Bergarbeiterschaft besteht aber nach wie vor auf die Einführung der Sechsstundenschicht — ja kommunistische Kreise propagieren schon die Fünfstundenschicht, weil sie damit rechnen, daß die Sechsstundenschicht erzwungen wird —, obwohl auch von den Bergarbeiterführern die verhängnisvollen Folgen einer solchen Schichtverkürzung mehrfach hervorgehoben sind.

Eine solche Verkürzung der Schichtzeit würde für Deutschland einen monatlichen Ausfall von 1 437 000 Tonnen der Förderung ergeben. Dieser Ausfall kann nirgends eingespart werden. Von der heutigen Förderung werden in erster Linie die staatlichen Bahnen, die Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und Hausbrand beliefert. Diese Belieferung kann nicht mehr verkürzt werden. Darüber hinaus konnten an die gesamte Industrie einschließlich der Privatbahnen im Monat November an Kohle einschließlich Koks zugeführt werden 3 032 000 Tonnen. Rechnet man den durch eine event. Schichtverkürzung eintretenden Ausfall ab, so würden für die Industrie und Privatbahnen nur 1 595 000 Tonnen verfügbar bleiben. Wie groß die Kohlennot der Industrie heute schon ist, dafür sprechen folgende Zahlen. Im Monat November forderte die gesamte Industrie an Steinkohlen und Koks an 6 538 000 Tonnen. geliefert bekam sie tatsächlich nur 3 032 000 Tonnen. Nach der Kürzung der Schichtzeit würde sie aber nur 1 595 000 Tonnen erhalten. Das heißt: Die Industrie erhielt bisher schon nicht die Hälfte ihres angemeldeten Bedarfs und nach Verkürzung der Schichtzeit würde sie nicht ganz ein Viertel ihrer Anforderung erhalten! Nun könnte man einwenden: Die Industrie fordert mehr Kohle, als sie tatsächlich braucht. Wie steht es also mit den Anforderungen gegenüber dem Friedensverbrauch? Auch hierfür einige sprechende Zahlen. Die Zementindustrie verbrauchte im Frieden monatlich 300 000 Tonnen Kohle, jetzt erhält sie monatlich ca. 65 000 Tonnen. Die Kalkindustrie verbrauchte im Frieden monatlich 250 000 Tonnen, jetzt erhält sie monatlich 70 000 Tonnen. Die Porzellanindustrie verbrauchte im Frieden monatlich 60 000 Tonnen, jetzt erhält sie monatlich 25 000 Tonnen zugewiesen. An Ziegeleien hatten wir vor dem Kriege 18 000 in Betrieb, heute können infolge Kohlenmangels nur 1200 bis 1300 arbeiten.

Die gewaltsame Einführung der Sechsstundenschicht, mit der leider gerechnet werden muß — an eine internationale Regelung der Sechsstundenschicht, um die die Regierung sich wohl bemühen wird, ist gar nicht zu denken —, kann, da sie einen weiteren Rückgang in der Förderung bedeuten würde, statt der unbedingt notwendigen Erhöhung zu unübersehbaren Folgerungen führen.

*

Die Lage im Ruhrgebiet.

Berlin, 25. Jan. Das Ruhrgebiet ist äußerlich ruhig, doch wird die Lage an zuständiger Stelle nach wie vor als sehr ernst angesehen. Heute werden wieder umfangreiche Stillegungen von Industriewerken gemeldet, besonders aus den Handelskammerbezirken Essen und Arnsberg. Auch im Bochumer Bezirk haben verschiedene Betriebe erhebliche Einstellungen vornehmen müssen. So hat die Heinrichshütte, die der Lokomotivfabrik Henschel in Kassel gehört, 500 Arbeiter entlassen müssen. Die Wittener Gußstahlwerke, die 4000 Arbeiter beschäftigen, und die Westfälischen Drahtwerke in Langendreer, bei denen 2000 Arbeiter tätig sind, können die Arbeiter nur mit Notstandsarbeiten beschäftigen.

*

Bergarbeitertagung und Sechsstundenschicht.

Aus Bochum wird uns berichtet: Sonnabend vormittag ist die außerodentliche Generalversammlung des alten Bergarbeiterverbandes zusammengetreten. Verbandsvorsitzender Hülsemann-Bochum gab in seiner Eröffnungsrede einen Rückblick auf die Entwicklung der Frage der Schichtzeit, deren agitatorische Ausbeutung durch die Überradikalen zugestandenermaßen zur Zertrümmerung des Verbandes benutzt werden soll. Nach einem anderthalbstündigen Vortrag Otto Hues über die allgemeine Lage und die Regelung der Schichtzeit wurde der Generalversammlung folgender Beschlußantrag des Gesamtvorstandes vorgelegt:

„Die außerordentliche Generalversammlung des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands spricht sich grundsätzlich für die Verkürzung der regelmäßigen unterirdischen Arbeitszeit bis auf 6 Stunden aus. Sie ist jedoch der Ansicht, daß mit Rücksicht auf die ungeheure Notlage, in der sich schon Millionen deutscher Arbeitsbrüder infolge mangelnder Kohlenversorgung befinden, in der sofortigen Einführung der sechsstündigen Arbeitszeit für die Untertagearbeiter kein geeignetes Mittel zur Linderung des großen Notstandes erblickt werden kann. Daher stellt sich die außerordentliche Generalversammlung mit der Generalversammlung in Bielefeld und der Vertreterkonferenz der Betriebsräte des Ruhrreviers auf den Standpunkt, daß die Verwirklichung der genannten Schichtzeit gleichmäßig durch internationale Vereinbarungen erfolgen muß und begrüßt es, daß bereits in den nächsten Tagen eine internationale Bergarbeiterkonferenz stattfindet, die sich mit der Schichtzeitfrage beschäftigen soll. Dagegen fordert die außerordentliche Generalversammlung nun in der Lohnfrage und der Urlaubsgewährung solche Zugeständnisse, die es den Bergarbeitern ermöglichen, die außerordentliche Teuerung zu überstehen und ihre gesunkene Arbeitskraft wieder zu heben. In diesem Sinne haben unsere Vertreter bei allen Tarifverhandlungen energisch zu wirken. Die Generalversammlung fordert die Verbandsmitglieder in allen Revieren auf, sich geschlossen hinter den Beschluß der Generalversammlung zu stellen und mit fester Entschlossenheit allen Versuchen, diesen Beschluß zu durchkreuzen, entgegenzutreten."

Der Korreferent Rosemann (Opposition) mußte Hue darin beipflichten, daß eine Erhöhung der Stundenleistung jetzt unmöglich sei, gleichwohl forderte er den Sechsstundentag, der sich unverzüglich durchführen lasse, wenn man die Kohlenverteilung besser überwache. Es werde auch heute noch viel Verschwendung getrieben. Der gute Wille der Unternehmer lasse zu wünschen übrig. Der Redner polemisierte scharf gegen die Arbeitsgemeinschaft, die er als eine Kuhhandelsgesellschaft zum Vorteil der Unternehmer bezeichnete.

In der Diskussion sprach zunächst ein gastweise anwesender Vertreter des Glasarbeiterverbandes, der die Versammlung beschwor, auf die durch Arbeitslosigkeit notleidenden Brüder Rücksicht zu nehmen. Auch zahlreiche Bergarbeiter schilderten in bewegten Worten das Elend, in das die Kohlennot viele Arbeiterfamilien gebracht hat. Alle Redner stellten sich grundsätzlich auf den Boden der Sechsstundenschicht. Die überwiegende Mehrzahl verschloß sich jedoch nicht der Überzeugung, daß ihre sofortige Durchführung den völligen Zusammenbruch des ganzen Wirtschaftslebens bedeute. Ein Vertreter aus dem Lugauer Revier meinte treffend, daß, wenn aus allen von der Kohlennot schwer betroffenen Bezirken Deputationen hierher gekommen wären, die Straßen Bochums für sie nicht ausreichen würden. Der bekannte Kaiserdelegierte, August Siegel, der 27 Jahre im schottischen Kohlengebiet zugebracht hat, schilderte die Lebensverhältnisse der dortigen Bergarbeiterschaft, verglichen mit denjenigen in Deutschland, in wenig verlockender Farbe. Verbandsvorsitzender Hülsemann warf dem Vertreter der Opposition Inkonsequenz vor und wies schlagend die Undurchführbarkeit ihrer Verbandsbestrebungen nach. — Abstimmung über den Beschlußantrag ist erst am Ende der Tagung zu erwarten.

Die Ausraubung Deutschlands im Frieden.

London, 26. Jan. (T.-U.) Das englische auswärtige Amt teilt mit, daß nunmehr die Bestimmungen des Friedensvertrages in Wirksamkeit treten, denen zufolge das gesamte deutsche Besitztum vom Tage des Friedensvertrages an, soweit es sich im britischen Reiche befindet, zur Begleichung der Schulden Deutschlands an Englands verwendet wird. Ausgenommen sind nur Besitztum und Forderungen aus Geschäften, die nach dem 12. Juni 1919 auf Grund der damals ergangenen Verfügungen gemacht worden sind.

Die vermißten Sklaven Nordfrankreichs.

Amsterdam, 26. Jan. (Priv.-Telegr.) Die Heimsendung der deutschen Kriegsgefangenen macht sich in Nordfrankreich schwer bemerkbar. Jetzt wird nun wahrscheinlich die Arbeit still liegen, da diese Gegend keine genügenden Arbeitskräfte hat. 200 Dörfer müssen wieder aufgebaut werden. Auch der Ackerbau wird schwer geschädigt; da mehrere Tausend Deutsche in der Landwirtschaft arbeiteten, wird die Aussaat im kommenden Frühjahr im Rückstand bleiben.

Wiedereinführung der Kriegsrationierung.

Stuttgart, 26. Jan. (T.-U.) Die Einfuhrkommission des württembergischen Ernährungsministeriums teilte dem Vertreter des württembergischen Lebensmittelamtes mit, daß ein weiterer Einkauf von Lebensmitteln im Auslande wegen des schlechten Valutastandes ausgeschlossen sei. Es müsse mit der Wiedereinführung der Kriegsrationierung gerechnet werden.

Der Warenmangel in Frankreich.

Berlin, 26. Jan. (T.-U.) Wie die „Neue Berl. Ztg." meldet, bestätigen zuverlässige Nachrichten, daß in Frankreich eine lebhafte Nachfrage nach landwirtschaftlichen Maschinen, Bürsten, Kristallglas, Spielwaren und Buntpapier herrscht. Alle aus Frankreich kommenden Nachrichten stimmen darin überein, daß bei Zulassung deutscher Waren unter beschränkter Konkurrenz für alle deutschen Ausfuhrartikel ein gutes Geschäft zu machen wäre.

Belgien behält 20 Geiseln.

Brüssel, 26. Jan. (Priv.-Tel.) Die belgische Regierung hat beschlossen, 20 deutsche Geiseln zurückzubehalten, bis die letzten Belgier, die nach Deutschland verschleppt worden sind, zurückgekehrt sind. Die Geiseln werden in Dienst unter dem Schutze der militärischen Behörden bleiben und Vorzugsbehandlung genießen.

Die Pest in Moskau.

Helsingfors, 26. Jan. (Priv.-Tel.) Einem Funkspruch aus Moskau zufolge sind die dortigen Sowjetbehörden wegen Pestgefahr nach Twer übergesiedelt.

Die Schichau-Werke stillgelegt.

Elbing, 26. Jan. (Priv.-Telegr.) Die Schichau-Werke haben heute wegen der passiven Resistenz der Arbeiterschaft den Betrieb stillgelegt.

Das Todeslos der österreichischen Kriegsgefangenen in Sibirien.

Paris, 26. Jan. Die Hauptstelle des internationalen Roten Kreuzes erhielt die Nachricht, daß die österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen in Sibirien größtenteils Krankheiten und Entbehrungen erlegen sind. Die noch am Leben Gebliebenen haben dies nur vereinzelten englischen und japanischen Ärzten zu verdanken, die an der sibirischen Eisenbahn zurückgeblieben sind. In den letzten Wochen sind außerdem chinesische Ärzte angekommen.

Der Bolschewistenfeldzug gegen Polen.

Warschau, 26. Jan. (T.-U.) Wie der polnische Generalstab offiziell vom 22. Januar mitteilt, sind an der polnisch-bolschewistischen Front schwere Kämpfe entbrannt. Alle Angriffe der Bolschewisten bei Bobrujsk und am Sielik-See wurden aber abgeschlagen. — Der Beschluß der Alliierten, den Handelsverkehr mit Rußland wieder aufzunehmen, hat in Warschau große Bestürzung hervorgerufen. Der Hauptangriff der Bolschewisten wird von den Bolschewisten im kommenden Februar erwartet. Dies sei durch polnische Agenten, die fortgesetzt aus dem Innern Rußlands in Warschau eintreffen, bestätigt worden. Die Rote Armee habe in dem Feldzug gegen General Denikin vieles und sehr gutes Kriegsmaterial aller Art, besonders englischer Erzeugung, erbeutet.

Getreideausmahlung von 90 Prozent.

Paris, 26. Jan. (Priv.-Tel.) Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, wird die Ausmahlungsquote für Brotgetreide vom 1. Febr. ab von 84 auf 90 Proz. heraufgesetzt. Die frühere höchste Ausmahlungsquote betrug 96 Proz. Gleichzeitig ist, um die Anlieferung von Brotgetreide zu verbessern, eine große Druschaktion in Angriff genommen worden, für die bereitliegende Kohlen zur Verfügung gestellt worden sind. Die Kohlen sind bereits auf dem Wege nach den Verwendungsgebieten. Ein kleines Ansteigen der Anlieferung ist bereits zu verzeichnen. Eine Herabsetzung der Brotration findet nicht statt, ist auch vorläufig nicht beabsichtigt.

Japan und China.

Peking, 26. Jan. (Priv.-Tel.) Japan hat China mitgeteilt, daß ihm gemäß dem Friedensvertrag mit Deutschland die deutschen Rechte in Kiautschou übertragen sind, und daß es bereit ist, über die Wiedergabe des Pachtlandes zu verhandeln. Es würde seine Bewachungstruppen von der Schantungbahn zurückziehen.

Der Kampf um die Sechsstundenschicht.

Essen, 25. Jan. Die Gefahren, die die Forderung der Sechsstundenschicht für den Ruhrkohlenbergbau heraufbeschworen hat, sind in letzter Stunde beseitigt worden. Die Ruhrbergarbeiterschaft hat in zwei Konferenzen sich mit der Frage der Sechsstundenschicht befaßt. Während der Alte Bergarbeiterverband in Bochum versammelt war, tagte der Christliche Verband in Gelsenkirchen. Auf der Tagung der christlichen Bergleute, die aus dem ganzen Ruhrreviere ungemein stark besucht war, war Hauptredner der Vorsitzende des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter Deutschlands, Abg. Imbusch. Die Gemüter waren äußerst erregt und es wurde eine scharfe Sprache geführt. Imbusch wies darauf hin, daß eine Verkürzung der Arbeitszeit im Bergbau zurzeit unter keinen Umständen in Frage kommen könne. Wenn die Bergarbeiterschaft heute den Sechsstundentag beschließe, dann werden Hunderttausende von deutschen Mitmenschen, Hunderttausende von Frauen und Kindern unerbittlich dem Hungertode ausgeliefert sein. Ich werde, so betonte der Redner, nie und nimmer für einen so verhängnisvollen Beschluß stimmen und würde in diesem Falle nicht eine Stunde länger auf meinem Posten bleiben. Die christliche Bergarbeiterschaft Deutschlands will nicht, daß Deutschland in Trümmer geht. Wir wollen mitarbeiten am Wiederaufbau, wir wollen das deutsche Volk am Leben erhalten. Als Vertreter des Handelsministers sprach der frühere Vorsitzende des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter, Vogelsang. Er appellierte in eindringlichen Worten an die Ruhrbergleute, die Arbeitszeit nicht herabzumindern. Das Ministerium vertrete den Standpunkt, daß für den Kohlenbergbau in absehbarer Zeit

die international geregelte Sechsstundenschicht

erreicht werden müsse. Als Vertreter des Reichsarbeitsministers sprach v. Bodenstein, der ein erschütterndes Bild von den heutigen Zuständen in unserer Industrie entwarf. Er teilte mit, daß heute in der Kaliindustrie 120 Schächte stilliegen. Er appellierte an das Gewissen der Ruhrbergleute, die Besonnenheit zu bewahren und die Arbeitszeit nicht abzusetzen. Nach fünfstündigen Verhandlungen gelang es, die bisherige siebenstündige Arbeitsschicht zu retten. Es wurde schließlich eine Entschließung einstimmig angenommen, in der es heißt: Nachdem die heutige Konferenz die Überzeugung gewonnen hat, daß die Einführung der Sechsstundenschicht zurzeit nicht möglich ist, erklärt die Konferenz: 1. Wir halten grundsätzlich an der Forderung der Sechsstundenschicht fest. 2. Wir fordern von der Regierung und den Unternehmern, daß sie mit aller Entschiedenheit die notwendigen Vorberatungen treffen, damit die Sechsstundenschicht im Bergbau möglichst bald international durchgeführt werden kann. 3. Bis zur Durchführung der Sechsstundenschicht fordern wir eine entsprechende bessere Bezahlung der Bergleute. Die Volksgesamtheit muß den Bergleuten für ihr, der Volksgesamtheit gebrachtes Opfer entsprechende Gegenleistungen gewähren. Die Konferenz fordert die Bergleute auf, im Interesse der Volksgesamtheit jede Störung der Kohlenförderung zu vermeiden und alle Kräfte einzusetzen, damit die unser Volk und unser Wirtschaftsleben schwer bedrückende Kohlennot bald beseitigt wird.

Bochum, 25. Jan. Heute wurden die Verhandlungen der außerordentlichen Hauptversammlung des alten Bergarbeiterverbandes fortgesetzt. Zu einer Beschlußfassung über die von der Verbandsleitung vorgelegte Entschließung, die sich zwar grundsätzlich für eine Verkürzung der regelmäßigen unterirdischen Arbeitszeit auf sechs Stunden ausspricht, mit Rücksicht auf die Kohlennot aber die sofortige Einführung der Sechsstundenschicht verwirft, ihre Verwirklichung durch internationale Vereinbarung bewirken will und den zahlreichen Anträgen [illegible] schicht kam es aber heute [illegible] hängern der Verbands[illegible] ommission gebildet, die ve[illegible] n Parteien herbeizufüh[illegible] Opposition in der Mind[illegible] trömung sehr stark ist, u[illegible] scheinen sogar beide Parte[illegible]

[illegible] ute

nennt [illegible] chmidt eine Erdro[illegible] Sechsstundenschicht forder[illegible] alisten, sondern er läßt [illegible] des Wortes verhunge[illegible]

[illegible] cht.

[illegible] Sonntag auf der Gene[illegible] das Ruhrgebiet die Erklä[illegible] tunden-Schicht gern mitw[illegible] ung des Planes so lange[illegible] lkes es ermögliche. Gege[illegible] Sechsstunden-Schicht nicht [illegible]

[illegible] en.

[illegible] ause sind Bittbriefe der [illegible] ronprinzessin und [illegible] en wegen der Auslieferung [illegible] Wunsch der Kaiserin den [illegible] nte gleichfalls nicht entsp[illegible]

[illegible] llands.

Der „Telegraaf" meldet aus London: Obwohl die Morgenblätter die Antwortnote Hollands auf das Auslieferungsersuchen der Alliierten gesperrt druckten, bringen die „Daily News" und der „Daily Expreß" allein kurze Kommentare dazu. Die „Daily News" sind der Ansicht, daß die Antwort der Niederlande den Anfang vom Ende des ganzen Lustspiels bedeutet. Der „Daily Expreß" schreibt, es sei den Niederlanden gelungen, die Alliierten und den hohen Rat in eine lächerliche Lage zu bringen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319200127-19/fragment/page=0007